

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 30 (1921)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 30

BASEL, 28. Juli 1921

Nº 30

BALE, 28 juillet 1921

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsverhandlungen 40 Cts. per Zeile. Ausseren ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Petiteile. Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entspr. Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Zuzug für Postaufkoste in Zuzug gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers**

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts. annonces provenant de l'étranger 75 cts. réclames fr. 2.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'étranger, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Dressigster Jahrgang
Trennlinie année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Waller, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.

Fachliche Fortbildungsschule des Schweizer Hotelier-Vereins, Cour-Lausanne.

1. Fachschule. Erste und zweite Klasse. Sorgfältige praktische und theoretische Ausbildung nach betriebstechnischer, kaufmännischer, ökonomischer und sprachlicher Hinsicht. (Dauer des Schuljahres 10 Monate.)
Eröffnung 1. September.

2. Kochschule. Praktische und theoretische Vorbereitung für das Kochen und die Küchenwirtschaft. (Dauer der Kurse 4 Monate.) Beginn des ersten Kurses am 15. September.

Für Auskunft und Prospekte wende man sich an

Die Direktion.

Bundesfeier 1921.

Aufbruch des Schweizer Nationalkomitees
für die Feier des 1. August.

Geliebte liebe Eidgenossen!

Seit dem unseligen 1. August 1914 trägt der Geburtsstag unseres Vaterlandes immer noch Züge von Kummer und Sorgen.

Anzeichen der Klärung, der bessern Erkenntnis, sind unzweifelhaft vorhanden. Der Glaube an die siegende Kraft der Ordnung und des Rechtes ist im Wachsen. Aber noch waltet eine verzehrende Unruhe über vielen Ländern. Der grosse Bund der Völker, den wir freudigen Herzens begrüssen, sieht sich auf mühsame Wege gewiesen. Eine blinde Selbstsucht, ein unsinniges Weltrennen von Klassen und Parteien hält die innere Gesundung der Staaten noch zurück. In unsern Lande behauptet sich eine wirtschaftliche Krisis, die uns mit grosser Besorgnis erfüllt.

Und doch wäre es verfehlt und undankbar zugleich, wenn das Schweizervolk über dem Wirrwarr der Zeit am 1. August auf Glück und Freude verzichten und so übersehen wollte, dass ihm das Eine und Beste unversehrt geblieben ist, das liebe Vaterland. Denn in ihm besitzen wir ja den frischen lebendigen Wunderquell, aus dem der Fortschritt und das Gedeihen fliessen, und der, wie vor hundert Jahren auch heute Heilung bringen wird von den vielen Schäden und Gebrechen.

Darum liebes Schweizervolk! Erwinnere Dich freudig und dankbar des grossen Tages, an dem die Väter den ersten Bund beschworen! Feiere ihn mit Würde, Vertrauen und Hoffen, mit der tiefen Erkenntnis, dass unsere Leben schwach, klein und nicht sind, wenn wir sie nicht zu einem grossen, fortschreitenden, ewigen Leben des Volkes vereinen. — Nur in der opferwilligen Befähigung für das Allgemeine erhalten wir dem Lande die Lebensbedingungen; die Achtung der Völker, den gesunden wehrhaften Sinn, Arbeitslust und Arbeitslohn. Nur in ihr gewinnen wir die Mittel, um das grosse Werk der Volksversicherung auszubauen und damit einander gegen die Gefahren des Lebens zu schützen, wie es einem Volk von Eidgenossen ziemt.

Helfet einander und lebet für einander! Diesem Gedanken gibt der Bundesrat besonderen Nachdruck, indem er den Ertrag des diesjährigen Bundesfeierkartensverkaufs für den Schweizerischen Samariterbund bestimmt. Das Vaterland, durch den Weltkrieg selbst ein Samariter, ehrt und belehrt sich mit der Unterstützung dieses so segensreich wirkenden Bundes. Der Samariterbund, ein Bild schöner Menschlichkeit, bedeutet die Ueberwindung des eigenen Ich, die selbstlose Hingebung an den leidenden Mitbürger. Er zeigt uns eindringlich, wie sehr wir im Leben auf den Idealismus, das gute Herz, die freudige gegenseitige Hilffereicherung angewiesen sind!

Schweizervolk!

Öffne dich der freiwilligen Tätigkeit für deine Kranken und Leidenden! Zeige ihr deinen Beifall im Ankauf der Bundesfeierkarten! Es lebe die brüderliche Hilfe!

Das Schweizerische Nationalkomitee
zur Feier des 1. August.

Vereinsnachrichten

Interniertenhotels.

Die schweizer. Expertenkommission zur Prüfung und Begutachtung der Entschädigungsansprüche der Interniertenhotels tagte am 18. Juli auf dem Politischen Departement in Bern. Wie eine Pressemeldung berichtet, ist man in der Kommission einer Einigung nahe und dürfte das Departement demnächst dem h. Bundesrat eventuell zuhanden der Bundesversammlung Bericht und Antrag stellen.

„Propaganda gegen die Schweiz.“

Es freut uns von Herzen, feststellen zu können, dass die Verdächtigung gegenüber den Bureaux der „Daily Mail“ und des „New York Herald“, als ob dieselben Propaganda gegen die Einreise von Amerikanern in die Schweiz treiben, sich als vollständig hinfällig erwiesen hat. Wir kommen auch redaktionell auf die Sache zurück und geben heute gerne der Einsendung einer unparteiischen Stelle Raum:

„Es sind in der letzten Zeit in schweizerischen Hoteliereisen Gerüchte herumgeboten worden, aus denen hätte geschlossen werden können, dass das Reisebureau der Pariser „Daily Mail“ eine dem schweizerischen Fremdenverkehr ungünstige Haltung beobachtet. Nach Erhebungen, die durch absolut zuverlässige Vertrauensleute an Ort und Stelle gemacht worden sind, können diese Gerüchte als vollständig unbegründet bezeichnet werden. Im Reisebureau der „Daily Mail“ wird Auskunftsbegehrenden in der genau gleich objektiven Weise Auskunft über Reisen nach und in der Schweiz gegeben wie für andere Reisegebiete und in der Schaufensterauslage ist die Schweiz gegenwärtig bis zu einem gewissen Grade sogar bevorzugt. Die Zeitung selbst hat immer eine sehr wohlwollende Haltung der Schweiz gegenüber eingenommen. Während des Krieges hat sie ein überraschend grosses Verständnis für unsere Lage gezeigt und hat nie überflüssige Kritik wegen des Verhaltens einzelner deutsch-schweizerischer Pressorgane gegenüber der Eidgenossenschaft geübt, wohlwissend, dass es nicht Schweizergeld war, der aus denselben sprach. Seit Friedensschluss hat sie sich bemüht, unser Land als Reiseziel ihren Lesern wieder in Erinnerung zu rufen. Die Artikel, die sie seit 1919 der Schweiz als Ferienland gewidmet hat, zählen nach Hunderten. Einzig seit Mai dieses Jahres sind ihrer ungefähr achtzig erschienen. Kein Wunder, sie unterhält gegenwärtig sechs ständige Korrespondenten in der Schweiz. — Auch der „New York Herald“, von dem ähnliche Gerüchte zirkulierten, hat unserem Lande gegenüber eine einwandfreie Haltung eingenommen.“

Erleichterungen im Reiseverkehr.

Das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement teilt mit:

Um die Passkontrolle an der Grenze möglichst zu beschleunigen, werden von nun an für die Inhaber von Visa, welche zu mehrmaligem Grenzübertritt berechtigen, das heisst also für die Inhaber von Spezialvisa, Dauervisa und Dauerrückreisevisa, keine Fichen mehr erstellt.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Ausländer, die zur Kur oder Erholung in die Schweiz gekommen sind oder die ihre Ferien hier zu bringen, ihren Aufenthalt in unserem Lande gern auch zu Ausflügen nach Italien oder Savoyen benützen, dann aber wieder in die Schweiz zurückkehren wollen. Ferner wäre es vielen Reisenden angenehm, vom Wallis nach Genf, ins Tessin, nach Graubünden oder umgekehrt über französisches oder italienisches Gebiet zu fahren. Ausländer, deren einfaches Schweizervisum sie nur zu einmaligem Grenzübertritt berechtigte, waren bisher dabei genötigt, sich vor ihrer Ausreise ein Rückreisevisum zu verschaffen oder das einfache Visum bei einem schweizerischen Konsulat erneuern zu lassen.

Um die durch diese Formalitäten geschaffene Einschränkung des Verkehrs zu beheben,

hat das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement die Grenzposten für den Grenzverkehr von Genf bis Campocologno ermächtigt, Ausländer, die mit einem einfachen Visum in die Schweiz eingereist sind, diese vorübergehend verlassen haben und sie nun an einem Uebergang der genannten Grenze wieder betreten wollen, gegen Entrichtung einer Gebühr von Fr. 1.— wieder in den Genuss des früheren Visums einzusetzen, ihnen also die Wiedereinreise zu gestatten, sofern die durch das ursprüngliche Visum, zuzüglich eventuell erteilter Verlängerungen, gegebene Aufenthaltsfrist, gerechnet vom Tage des ersten Grenzübertritts an, noch nicht abgelaufen ist. Die inzwischen im Auslande zugebrachte Zeit wird in die Gültigkeitsdauer des Visums miteingerechnet. Die Grenzposten an den übrigen Grenzüberschnitten sind ebenfalls ermächtigt worden, eine einmalige Aus- und Wiedereinreise auf Grund des ursprünglichen einfachen Visums unter denselben Bedingungen ausnahmsweise zu gestatten, sofern angenommen werden kann, dass der betreffende Ausländer im Glauben war, sein bereits benütztes Visum sei zu nochmaliger Einreise gültig.

Alle diese Ausnahmebewilligungen können nur erteilt werden an Ausländer, die im Besitze gültiger Ausreisepapiere sind, also nicht zum Beispiel an Russen, Armenier usw.

Ausländer, die sich von der Schweiz aus auf das Gebiet eines anderen Staates begeben wollen, müssen, auch wenn es sich nur um den Transit handelt, selbstverständlich im Besitze einer Einreise- oder Transitbewilligung dieser Staaten sein.

Bei den grossen Widerständen, mit denen der Gedanke des gänzlichen Abbaues der Fremdenpolizei zu kämpfen hat, muss jede, auch die kleinste Konzession seitens der Behörden dankbarst hingenommen werden. In diesem Sinne begrüssen wir auch die vorstehend genannten Erleichterungen — die Aktion für völlige Beseitigung der Einreiseschwierigkeiten wird jedoch nach wie vor fortgesetzt!

Bundesfeier-Menükarte.

Wie in den beiden Vorjahren gibt der Verlag Koch & Ullinger, Chur, auch zum diesjährigen nationalen Gedenktage eine „Bundesfeier - Menükarte“ heraus. Zur Illustration derselben ist das einfache schweizerische Motiv „Der Alphornbläser“ gewählt worden, das so recht eigentlich in den schlichten Rahmen unserer Nationalfeier hineinpasst.

Die Bundesfeier-Menükarte sei auch an dieser Stelle der Beachtung der Hoteliere empfohlen.

Nach der Gastwirts-Gewerbe- Ausstellung.

(Korrespondenz.)

II.

Die Gliederung der Ausstellung.

Die räumliche Gliederung der dritten Schweizer Gastwirts-Gewerbe-Ausstellung war ein Meisterwerk. Das Organisationskomitee tat gut daran, die ganze Disposition der Ausstellung und ihre innere Aufteilung dem Architekten der Schweizer Messemesse, Herrn Richard Calini in Basel, zu überlassen, der schon bei der Projektierung der Messehallen vorgesehen hatte, dass sich diese mit kleinen Mitteln für die mannigfachen Zwecke umformen lassen. Durch vier grosse Hallen zog sich die Ausstellung zu ebener Erde hin. Besonderes Gewicht ist bei einer Ausstellung auf ihre Uebersichtlichkeit zu legen. Selbst die besten Arrangements sind nutzlos, wenn der Besucher nicht sofort den ganzen Aufbau einer Ausstellung vor Augen hat und sich in ihr nach einem ersten Rundgang sicher auskennt. In dieser Hinsicht war die Basler Gastwirts-Gewerbe-Ausstellung musterhaft. Ihren Mittelpunkt bildete die imposante Messehalle II, das grösste Ausstellungslokal der Schweiz, die sechzig Meter in der Breite misst und 32 Meter hoch ist, gegen 5000 Quad-

ralmeter überdacht. Sie war in eine grosse Festhalle umgewandelt worden, zu deren Seiten lauschige Stuben zu stillem Verweilen einluden, während das grosse Mittelschiff das Festrestaurant aufnahm, über 2500 Personen bequeme Sitzgelegenheit bietend.

Vor dem Betreten der Festhalle durchhefte der Besucher gleich beim Eingang in Halle I die Ausstellung der Lebens- und Genussmittel und beobachtete in einem Annex dieser Halle die Degustationsräume für Weine und Liköre. Anschliessend an die Festhalle waren in Halle III die verschiedensten Bedarfsartikel des Gastwirts-gewerbes untergebracht, für Küche und Keller, Restaurant und Zimmer. In Halle IV endlich befanden sich, als Finessen der Ausstellung in besonderem Cache, der glänzende Salon culinaire, neben der ausgezeichneten historischen Ausstellung und dem i-schereikabinell. Verirren konnte hier niemand, und es gab auch keinen Stand, der zu übersehen war; denn die Ausstellung war so angelegt, dass der Besucher die Stände einer in der Halle gleich vom Mittelgange aus überblicken konnte. Nicht zuletzt sicherte diese klare Disposition den Ausstellern den Kontakt mit den Interessenten, die sich, wie wir im ersten Artikel bereits bemerkten, zahlreich eingestellt hatten. Wenn das schweizerische Gastwirts-gewerbe sich erneut zu einer Fachausstellung entschliesst, wird es in der innern Disposition an das Basler Vorbild anknüpfen, das auch für andere Ausstellungen wegweisend werden dürfte.

Die historische Gruppe.

Eine historische Ausstellung über die Entwicklung des Gastwirts-gewerbes in der Schweiz ist in der Vollständigkeit, wie sie in Basel arrangiert war, noch nie veranstaltet worden. Mit unermüdlichem Eifer hatte Herr Dr. Major, der Kustos des Historischen Museums in Basel, aus Bibliotheken und Museen ein ausserordentlich reichhaltiges Material gesammelt und in Vitrinen und Kästen die wertvollen Stücke zur Schau gestellt. Der Historiker ging bis in die Zeit der Pfahlbauer zurück und orientierte durch zahlreiche Funde über die Lebensgewohnheiten der Ureinwohner unseres Landes. Prachtvolle Stücke aus der Römerzeit deuteten nicht bloss auf die Anfänge des schweizerischen Gastwirts-gewerbes, sondern liessen auch die Lebensart in den römischen Gaststätten erkennen, zeigten Ess- und Trinkgeschirre aus Augusta Raurorum und anderen Uebergangsstationen. Im Mittelalter bringen die Kreuzzüge eine neue Orientierung in das Gastwirts-gewerbe, das dann später in den grossen Pilgerfahrten eine neue Grundlage erhält. Alte Stiche, Zeichnungen auf Vasen und vielen andern Gegenständen bringen drollige Einblicke über das Leben und Treiben in den damaligen Hospizien und Wirtshäusern. Sittenmandate der Obrigkeit steuern Auswüchsen, die sich allem Anschein nach weit über die Extravaganzen erhoben, welche heute hier und da auf-treten. Vom Alter der schweizerischen Kurorte und Bäder zeugten Dutzende von alten Gemälden und Stichen, auf denen sich trefflich die Entwicklung vieler weltbekannter Stationen verfolgen liess, St. Moritz, Leuk, Fideris usw. Vom Wandel der Laune und Mode auch in früheren Zeiten sprachen die Bilder längst vergangener Bäder, Untersächchen, Neubad bei Basel usw. Neben den alten Hospizien interessierten die Abbildungen alter Schweizerhotels, die sich seit Jahrhunderten eines ausgezeichneten Rufes erfreuen. Natürlich durften auch alte Kochbücher nicht fehlen; eine ganze Vitrine beherbergte die Drucke, die ins fünfzehnte Jahrhundert zurückreichen, und die Handschriften, unter denen sich sogar römische Rezepte fanden. Schliesslich sei auch des ersten schweizerischen Hotelführers gedacht, der als „Begleiter auf der Reise durch die Schweiz“ 1840 als dicker Band in Zürich erschien. Wunder-volle Schöpfungen des Kunstgewerbes aus allen Zeiten gaben der historischen Gruppe ihr besonderes Gepräge; sie legten beredtes Zeugnis ab, dass eine geschmackvolle Ausstellung der schweizerischen Gaststätten, dass das Verschmähen billiger Dutzendware eine alte Tradition ist. Sie führten aber auch

eindringlich dem schweizerischen Gewerbe-stand die alte Wahrheit vor Augen, dass die Hotellerie zu jeder Zeit sein bester Kunde war und dass gerade die wertvollsten Schöpfungen schweizerischen Gewerbefleisses ohne den gut bezahlenden Hotelier gar nicht hätten geschaffen werden können; denn nur so weltliche und kirchliche Fürsten, so hohe Militärs, Herzöge und distinguierte Herrschaften verkehrten, konnten solche Ausstellungsstücke verwendet werden. Schon damals war es wie heute: Beim Baumeister, beim Tischler, beim Tuchweber, beim Glasbläser, beim Bauern, aber auch beim Künstler, ist der Hotelier der beste Kunde. Schade, dass diese historische Ausstellung nicht in allen grösseren Schweizerstädten als Wanderausstellung aufgespielt wurde, schade, dass sie nicht in den Saisonorten unsern Fremden vorgeführt werden kann. Denn sie offenbarte ausserordentlich eindringlich die Bedeutung, welche das Gastwirtschaftsgewerbe seit Jahrhunderten für die Schweiz besitzt, und belegte in treffender Weise, welche hohen Anforderungen es seit alters entsprechen muss. Mancher gedankenlose Feind der Hotellerie würde durch diese Ausstellung bekehrt werden!

(Fortsetzung folgt.)

Die Trinkgeldfrage auf dem Platze Bern.

Die Personalführer, die den Trinkgeldrummel in der Bundesstadt ausgelöst haben, erlassen unterm 20. Juli folgendes Communiqué:

„Das Zentralkomitee des Schweiz. Servierpersonal-Verbandes legt in einer Resolution Protest ein gegen die Weigerung des Schweizer Hotelier-Vereins und seiner Sektionen, die vom Personal geforderte Trinkgeldreform durchzuführen, und erklärt hiermit, dass das Personal aus Gründen der nackten Selbsterhaltung so lange nicht jegliche Trinkgeldnahme verweigern kann, als die Unternehmenschafft zu einer einheitlichen Lösung der Frage, die dem Personal eine Entlohnung in anständiger Form verbürgt, ihre Mitarbeit versagt.“

Ahal... wiederum eine Rückzugserklärung. „Das Personal kann solange nicht jegliche Trinkgeldnahme verweigern, als ...“ — Was in dieser Sache von der leeren Phrasologie der Sprecher des Servierpersonals zu halten war, wussten wir von Anfang an, nachdem uns schon am ersten Tage der Bewegung aus Bern mitgeteilt worden, die Angestellten akzeptieren nach wie vor Trinkgelder und kümmern sich keinen Pfifferling um das Lösungswort ihrer sogenannten Führer!

In einem ausgezeichneten und flott geschriebenen Aufsatz nimmt ein Mitarbeiter des „Bund“ (Nr. 304 vom 21. Juli) zum Problem der Trinkgeldablösung und den Vorgängen auf dem Platze Bern Stellung. Der notorische Raummangel unseres Blattes gestattet uns leider nicht, den Artikel hier vollständig wiederzugeben, wie er es recht eigentlich verdient, doch sei zur Kenntnis unseres Leserkreises gebracht, dass darin die Bewegung des Berner Servierpersonals als politisches Manöver blossgestellt wird, dessen Zweck sei, beim Hotelierpersonal auf die kommenden Herbstwahlen hin Stimmenfang zu treiben. Und weiter bietet der Aufsatz eine treffende Illustration zu den heuligen Vorgängen in der Union Helvetica, resp. zu deren zunehmenden Abwanderung ins rote Lager, indem er sagt: „So sind denn heute diese Führer der politisch neutralen U. H. auf dem Platze Bern alles extrem Linksschieber; z. B. waren der Präsident des S. S. V. wie der Präsident der Köche vor noch nicht allzulanger Zeit Gewerkschaftsagitatoren gegen dieselbe U. H., in der sie nun das grosse Wort führen. Das spricht Bände.“

Dass auch nach „innen“ die Stimmung des Servierpersonals durchaus nicht so fest ist, wie der Reg.-Sekretär gerne glauben machen möchte, darüber befehlt uns ein anderer Passus des Artikels, in dem es heisst:

„Schon am 5. Tage des Kampfes, als zur grossen, entscheidenden Versammlung alle Kollegen und Kolleginnen durch Flugblätter und Einladungskarten persönlich aufgefordert wurden, erschienen ganze 55 Angestellte von zirka 500. Der ganze Abend war eigentlich ein Misstrauensvotum gegen das Aktionskomitee, denn 50 wollten nichts wissen von den 15 %, 23 stimmten für 10 % und 27 für 12 %. Also nach kaum 5 Tagen dieser Umschwung.“

Und zur Stellungnahme der Hotelgäste wird mitgeteilt:

„Die Gäste verhalten sich überhaupt meistens passiv, als ob sie diese Sache überhaupt nichts angehe. Einige grosse Familien erklärten sofort der Direktion, so bald diese Bestimmung in Kraft trete, Bern zu verlassen. Das Hotel verliert die Gäste, der Angestellte seinen Verdienst und Berns Geschäfte die guten Käufer. Dies wird der ganze Erfolg sein.“

Also auch von dieser Seite Ablehnung des von einigen Hitzköpfen und Demagogen in Szene gesetzten Ueberrumpelungsversuches!

Die Schweiz als Erholungsheim für die breiten Schichten des ausländischen Mittelstandes.

Von Dr. E. Berger,
ausl. Korresp.-Mitglied der kgl. Spanischen Akademie der Medizin.

Vorbemerkung der Redaktion: Obschon mit der Anregung der Herabsetzung der Hotelpreise keineswegs einverstanden, erweisen wir es doch als notwendig, den nachstehenden, von geschätzter Seite stammenden Artikel unsern Lesern und Vereinsmitgliedern zu unterbreiten, mit der Bitte, sich zu den sehr beachtenswerten Darlegungen zu äussern.

Als Arzt und als Philanthrop muss man schneidlich wünschen, dass die Schweiz wieder das werde, was sie vor dem Weltkriege war: das Erholungsheim für die breiten Schichten des ausländischen Mittelstandes. Nirgends können Seele und Körper sich so erholen, als in den herrlichen Bergen und dem ausgezeichneten Klima der Schweiz, welche von der Natur unvergleichliche Heilkräfte, die menschlicher Fleiss und Wissen den modernen Anforderungen adaptiert haben, erhielt und in bezug auf die Qualität ärztlicher Hilfe mit allen Ländern der Welt sich messen kann.

Allein auch vom wirtschaftlichen Standpunkte aus ist die Wiederaufrichtung dieses Erholungsheimes eine Notwendigkeit. Die Schweiz hat unter den neutralen Ländern durch den Krieg am meisten gelitten, mehr als ein Viertel ihres Nationaleinkommens eingebüsst, über ihre Verhältnisse hinaus für charitative Werke beigetragen und steht nun inmitten einer wirtschaftlichen Krise, wie dieselbe in der Geschichte der Eidgenossenschaft bisher unbekannt war. Dabei kann die Schweiz von ihren Bodenprodukten nicht leben und ist auf ihre Industrie angewiesen, um ihre Bewohner zu ernähren. Unter den nationalen Industrien ist es hauptsächlich die Fremden-Industrie, welche in der Wirtschaft der Schweiz eine Rolle spielt. Mehr als eine Milliarde Kapital, das jetzt brach liegt, Tausende und aber Tausende von Beamten und Dienstboten, welche speziell für die Hotelindustrie herangebildet sind und nicht einen neuen Beruf improvisieren könnten, würden in dieser Weise wieder verworfen werden. Was die Schwere der gegenwärtigen Krise besonders verschärft, ist die Steigerung der Selbstkosten durch Teuerung der Bedarfsmittel, die Lohnsteigerung der Arbeiter bei Herabminderung ihrer Arbeitszeit und die Erhöhung der Steuern, sowie allgemeiner Ausgaben, wie Post- und Eisenbahntaxen. Man muss sich fragen, ob die Schweiz nicht besser täte, sich auf mehrere Jahre auf ein Defizit in letzteren Gebieten einzurichten, als aus Angst vor diesem Defizit die Gebühren so zu steigern, dass Handel und Gewerbe dadurch leiden. Durch die Vermeidung eines momentanen Defizites kann das spätere Auftreten derselben gefördert werden.

Was unserer Industrie, insbesondere der Fremden-Industrie, ernst im Wege steht, ist die Herabsetzung der Geldmittel der verschiedenen Länder. Man kann nicht fordern, dass die Angehörigen derselben, welche enorme Verluste bei Steigerung der Ausgaben infolge erhöhter Steuern und Vermögensabgaben erlitten haben, einen weiteren Teil ihres Vermögens opfern, um in der Schweiz ihren gewohnten Erholungsaufenthalt zu nehmen. Die Schweizer Hotel-Industrie muss sich der Finanzlage des Auslandes adaptieren. Besser wäre es, die in der Hotel-Industrie investierten Gelder nur mit 1–2 % zu verzinsen, als die Hotels zu schliessen, und den Gästen eine viel einfachere und billigere Kost zu bieten, dies umso mehr, als die Familien des Auslandes einen bei weitem billigeren Hausstand führen, als vor dem Kriege. In Paris besteht jetzt das Diner aus nur 2 Platten, in Deutschland gibt es viele Familien, welche nur einmal die Woche Fleisch essen. Die fleischlosen Tage, welche während des Krieges die meisten Staaten, auch die Schweiz, durchmachten, haben uns für das viel billigere vegetarische Ernährungssystem vorbereitet, welches zur Wiederaufnahme der Rolle der Schweiz als Erholungsheim für die breiten Schichten des ausländischen Mittelstandes in manchen derzeit passiven oder stillstehenden Betrieben einzuführen wäre.

Es würde berechnen, dass Frankreich, bei allgemeiner Aufnahme des vegetarischen Ernährungssystems 4 mal so viel Menschen ernähren könnte wie jetzt. Japan ernährt sich nur mit Vegetabilien und Fischen, deren Menge die Schweiz bei geeigneter Hebung der Fischzucht in ihren zahlreichen Seen, Flüssen und Bächen leicht gewaltig steigern könnte. Es wird gegen das vegetarische System eingewendet, dass es nicht von aller Welt vertragen wird. Das hat seine Richtigkeit. Jedemfalls darf es nicht jeder erstbesten Hotelköchin überlassen werden, ihre vegetarischen Menüs selbst zu komponieren. Gerade auf

diesem Gebiete sind Spezialkenntnisse von Fachmännern notwendig, wie die Schweiz jetzt mehrere an ihren Hochschulen, so z. B. Herr Prof. Dr. Victor Henri an der technischen Hochschule in Zürich, besitzt. Es muss für jeden Fall (Erwachsene, Bergsteiger etc.) berechnet werden: die nötige Anzahl von Kalorien (Wärme-Mengen), welche der Organismus braucht, um voll leistungsfähig zu bleiben. Dass die menschliche Maschine, für deren Kennniss Clemenceau aus Anlass der Krierung eines Arbeits-Ministeriums eine Lehrkanzel in Paris an der Hochschule für „Arts et Méiers“ schuf (dessen Inhaber ein Schüler des berühmten Physikers Prof. G. Lippmann, Dr. Jules Amar, ist), in betreff der Kalorienschaffung und der Arbeitsleistung ganz spezielle Regeln unterliegt, ist bekannt. Früher an Fleischkost Gewöhnte haben später mit Erfolg das vegetarische System angewandt, so z. B. Prof. Huchard, welcher zur Behandlung seiner Arteriosklerose durch 20 Jahre hindurch dasselbe bei sich selbst mit Erfolg durchführte. Ich habe gleichfalls bei ausschliesslich vegetarischer Ernährung, durch 12 Jahre hindurch angewandt, mich sehr wohl gefühlt und hoffe, dass diese von mir gebotenen Anregungen in kompetenten Kreisen Beachtung finden werden.

Beseitigung der Passgebühren.

Der Schweiz voraus marschieren auf diesem Gebiete verschiedene unserer Nachbarländer. So ist nach einer Mitteilung seitens der Regierung im englischen Unterhaus die Abschaffung der Passgebühren im Reiseverkehr England-Frankreich und vice-versa kürzlich erfolgt. Auch zwischen Deutschland und Oesterreich schweben z. Zt. Verhandlungen im Hinblick auf die Aufhebung des Passzwanges.

Wann folgt die Schweiz?

Zur Streikfrage.

Unsere Mitglieder mag es vielleicht interessieren, dass letzter Tage von der Geschäftsstelle der U. H. in Luzern ein neues Zirkular folgenden Inhalts ergangen ist:

„Luzern, Juli 1921.

P. D.

Wir beachten, dass Sie auf die von den Personalverbänden eingeleitete Umfrage betreffend künftige Stellungnahme i. S. Arbeitsvertrag noch nicht geantwortet haben.

Wir ersuchen Sie dringend, das so gleich tun zu wollen. Es ist durchaus notwendig, dass sich sämtliche Aktivmitglieder so oder anders zu den gestellten Fragen aussprechen.

Verbindlichen Dank im voraus.

Mit Helvetianergross!

Union Helvetica, Zentralbureau Luzern.“

Wie wir vernehmen, haben recht viele Helvetianer und Helvetianerinnen sich, statt an das Zentralsekretariat der U. H., an das Bureau der Opposition an der Seidenhofstrasse 3 in Luzern gewendet und dort sich **contra Streik erklärt!** Der Misserfolg der Helzer war vorauszusehen.

Europäische Studentenhilfe.

Wir haben in der letzten Nummer auf die Tätigkeit und den Zweck dieses internationalen Hilfswerkes in einem längeren Artikel aufmerksam gemacht. Nun wird uns dazu weiter mitgeteilt, dass in den ersten Tagen des Monats August diese Studenten, in drei Gruppen verteilt, die einen die Kurorte der Zentralschweiz und des Berner Oberlandes, die andern die Fremdenplätze der Waadtlands Alpen und des Wallis, die letzten Graubünden sowohl wie die Bäder Rheinfelden und Baden auf ihrer Vorratsjournee besuchen werden. Britische Studenten werden die Redner der Gruppen sein, da einige von ihnen eben die Länder besucht haben, wo man nach Hilfe am dringlichsten ruft. Die Schweizer Studenten werden die Maitines oder Soirées, die veranstaltet werden sollen, mit Musikvorträgen und Studentenliedern verschönern.

Vor jeder kleinen Gruppe werden zwei Schweizer-Studenten vorangehen, damit die ganze Unternehmung den grösstmöglichen Erfolg erreiche. „Sie hoffen bei den Herren Hotelbesitzern guten Rat und warme Sympathie zu finden.“

E. S. H.

Zoll und Fremdenverkehr.

Auf Grund von Schwierigkeiten, die einem Autobus einer englischen Reisefirma beim Ueberschreiten der Grenze bereitet wurden, erhob die Direktion des Zentralbureaus unlängst bei der zuständigen Stelle Vorstellungen, die mit dem Erfolg endigten, dass der in Frage stehende, mit einem allerdings nur für Frankreich gültigen Trypique versehene Tourenwagen gegen eine Hinterlage mit gewöhnlichem Freipass abgefertigt über die Grenze ging. Die Erledigung dieses Falles hatte überdies die weitere angenehme Folge, dass die Oberzolldirektion auf Vorschlag der von der Anzeigenleitung ebenfalls verständigten Verkehrszentrale die Zollämter ermächtigte, ordnungsgemäss ausgestellte Trypiques für Autobusse, welche bloss zu gelegentlichen Touren mit Touristen in die Schweiz kommen und nicht einem regelmässigen Personenverkehr oder Warentransport in der Schweiz dienen, ausnahmsweise nicht mehr zu beanstanden.

Mit unserer Anerkennung für das Entgegenkommen der Zollverwaltung verbinden wir die Bitte an unsere Mitgliedschaft, von der vorstehend mitgeteilten Erleichterung ihrer Klientele im Auslande Mitteilung zu machen. Verschiedene englische Reisefirmen sind über die Sachlage von der Verkehrszentrale bereits verständigt worden.

Dass neben den Einreiseformalitäten auch die Zollplakereien geeignet sind, unserm Lande viele langjährige Ferien- und Kurgäste zu entfremden, dafür liefert einen erneuten Beweis die Behandlung, die kürzlich beim Grenzübergang einem nach dem Kanton Graubünden zum Kuraufenthalt reisenden Holländer zuteil wurde. Der Herr ist ein alter Mann mit vielen ihm im Laufe der Jahre ligewordenen Gewohnheiten, namentlich auch hinsichtlich der Auswahl und Qualität seiner Zigarren. Nun hat man ihn auf der Zollstelle in Basel für 180 Stück Zigarren, die lediglich zum eigenen Gebrauch mitgenommen waren, Fr. 18.— an Zollgebühr entrichten lassen und ihm überdies für zwei Rollen Klopsefpapier 50 Rapen abgenommen, mit der Begründung, er könne so leichtes auch in der Schweiz kaufen! Dabei weiss der in Frage stehende Beamte offenbar nicht einmal, was Klopsefpapier eigentlich ist, hat er doch die zwei Rollen — man höre und staune — nach der Zollartposition: unverarbeitetes Papier zum Detailverkauf taxiert, resp. verzollt.

Unser Holländer, ein langjähriger Besucher von St. Moritz und Walddaus-Flims, hat die Zollbefragte selbstredend ohne Anstand bezahlt, dem Hoteller in Basel, in dessen Hotel er einige Ruhetage zubrachte, indessen bemerkt, Reiseende in seinem Alter kämen einfach nicht mehr, wenn sie derartigen Scherereien und kleinteiligen Zollplakereien ausgesetzt werden. Den Schaden, den der Formalkram da anrichtet, aber wird wieder einmal die Hotellerie zu fragen haben.

Automobilverkehr.

Nachdem das Schweizervolk am 22. Mai eine Verfassungsänderung gutheiss, welche die Gesetzgebungsgewalt über den Automobil- und Fahrradverkehr dem Bund überträgt, gelangte kürzlich, wie die Presse meldet, das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement mit einem Kreis Schreiben an die Kantonsregierungen mit dem Ersuchen, während der Uebergangsperiode die gegenwärtig gültigen kantonalen Gesetze weiter anzuwenden, dagegen aber funktlos davon abzusehen, die Bestimmungen abzuändern oder zu ergänzen, indem es die baldige Regelung des Automobil- und Fahrradverkehrs auf eidgenössischem Boden in Aussicht stellt. Zu diesem Zweck rechnet das Departement auf die fähige Mithilfe der Kantone und ersucht diese, die Wünsche betr. die künftige Regelung auszusprechen unter besonderer Berücksichtigung folgender Punkte: 1. Kontrollmassnahmen, technische Eigenschaften der Fahrzeuge, Form der Schilder, Nummerierungsmodus; 2. Verkehrsregeln, besondere Bestimmungen betr. die schweren Kraftwagen; 3. obligatorische Versicherung und Haftpflicht; 4. Strafnormen; 5. Hauptverkehrsstrassen (eidgenössisches Netz und vorgeschlagene Verkehrsregelung).

Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement macht bei diesem Anlass darauf aufmerksam, dass der Entwurf zu einem eidgenössischen Gesetz kaum vor Ende des Jahres fertiggestellt werden kann, dass es voraussichtlich durch eine Expertenkommission und dann durch die parlamentarischen Kommissionen durchberaten werden müsse und das Gesetz bestenfalls, d. h. wenn das Referendum nicht ergriffen wird, bis ohnehin nicht sehr wahrscheinlich ist, kaum vor 1. Januar 1923 wird in Kraft treten können.

Zur Erschwerung des Autotourismus im Kanton Bern äusserte sich der Vorsitzende der Sektion Bern des Schweizer Automobilklubs, die am 2. Juli in Spiez ihre Generalversammlung abhielt, in seinem Jahresbericht wie folgt:

Im Jahre 1920 führte der Kanton Bern nach ostschweizerischem Vorbild ein scharfes Sonntagsfahrverbot ein, in der Beschränkung der Fahrzeit weiter gehend, als vorausgesehen war. Am 4. Juli 1920 nahm eine Versammlung von Interessenten im „Freienhof“ zu Thun Stellung gegen diese einschneidende Massnahme. Am 27. Januar 1921 suchten die vielen an einer neuen Regelung wirtschaftlich interessierten Kreise (Verkehrsamt, Hoteller, Verkehrsvereins-Verband usw.) durch eine gemeinsame Kundgebung rechtzeitig auf die Entschliessungen der Behörden für das laufende Jahr Einfluss zu gewinnen; eine Milderung wurde erreicht, wenn auch die Forderungen nicht voll erfüllt wurden. Statt von 1 bis 7 Uhr alle Strassen dem Auto zu sperren, sollte es nach Auffassung des Klubs genügen, die Sperre auf die Zeit von 2 bis 5 Uhr zu strecken, die Sperre der öffentlichen Routen, wobei nicht in Betracht einzufallen. Dabei ist die Meinung, dass dem Spaziergänger am besten durch Strassenreinigung und Staubbekämpfung gedient sei, wofür man den Automobilisten die nötigen Mittel abnehme.

Eine schwere Enttäuschung erlebte der Klub durch die fiskalische Ausgestaltung der Automobilsteuer. Mit einer Erhöhung war man einverstanden. Eine Sitzung mit der grossrästlichen Kommission ergab eine ändernde Einigung, als Maximum wurde eine Taxe von 800 Fr. vorgeschlagen, auf 1000 Fr. erhöht wurde; im allgemeinen eine Verdoppelung der Abgaben eingetreten. Der Grosse Rat ging dann auf 1200 Fr. Dabei hatte er die Meinung, dass es beim bisherigen Wertungskoeffizienten 0,3 bleibe. Der Grosse Rat hatte auch am 16. Nov. 1920 als er das Dekret beschlossen, keine andere Formel. Im Bundeshaus wurde dann eine neue, rein fiskalische Formel aufgestellt (0,4), und plötzlich hiess es, dass es in das Konkordat aufgenommen werden müsse. Alles vorher Erreichte wurde dann illusorisch, da der Kanton Bern diese neue Formel einfach in sein Dekret einschob. Die Klubleitung setzte sich dagegen zur Wehre, wurde vom Regierungsrat abgewiesen und hat den Streit, gestützt auf ein Gutachten von Prof. Blumenstein, beim Verwaltungsgericht anhängig gemacht, entschlossen, nötigenfalls ans Bundesgericht zu gelangen.

Der Berichterstatter machte des weitern eindringlich darauf aufmerksam, dass nur korrektes Fahren das verständlichste und wirksamste Mittel sei, den Automobilverkehr zu sichern und den Autofahren die Möglichkeit auf dem Lande beschaffen zu können. Der Klub hat neuerdings aufs schärfste gegen unsinnige Fahrer protestiert; in allen Fällen waren es nicht Mitglieder des Klubs. Ferner wurde nach einer Besprechung mit den Chauffeuren eine strengere Prüfung der Fahrer verlangt.

arbeitet, die den verschiedenen Regierungen direkt zugestellt wurden. Die Antworten der Regierungen sind der Kommission übermittelt worden, die nun zur Kenntnisnahme derselben die Massnahmen prüfen wird, die geeignet erscheinen, eine Erleichterung des Reiseverkehrs herbeizuführen.

Schnellzugsverkehr Schweiz-Oesterreich. (S. V. Z.) Seit dem 21. Juli verkehren der Schnellzug 207 Wien-Buch und mit dem 22. Juli der Schnellzug 208 Buch-Wien wieder täglich. Die tägliche Schnellzugsverbindung ab und nach Zürich mit den S. B. Zügen 83 und 94 ist demnach mit genannten Tagen wieder hergestellt worden. Mit dem 20. und 21. Juli ist auch die tägliche Führung der Züge 209/210 Wien-Lindau und mit dem 22. Juli diejenige der Züge 7/8 Feldkirch-Lindau wieder aufgenommen worden. Der Schlafwagenlauf Wien-Basel bis und ab Basel erfolgt bis auf weitere Mitteilung keine Veränderungen.

Tarifermässigungen der S. B. Z. An der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der Bundesbahnen gelangte neben dem Bericht der Generaldirektion über ihre Geschäftsführung im I. Quartal 1921 auch die Frage von Taxermässigungen im Personen- und Güterverkehr zur Behandlung. Dabei wurde in der Diskussion mehrheitlich die Ansicht vertreten, von allgemeinen Taxermässigungen könne mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der schweizerischen Transportanstalten vorläufig nicht die Rede sein. Dagegen wurde die Generaldirektion ermächtigt, im Einvernehmen mit dem eidgenössischen Eisenbahndepartement solche Taxermässigungen einzuführen, von denen eine Mindereinnahme nicht zu erwarten ist, sondern die geeignet sein dürfte, eine Belebung des Verkehrs herbeizuführen. — Es betrifft dies vor allem Tarifverminderungen für Gesellschaften, Schulen, Kadettenkorps und Ferienkolonien, die am 20. Juli 1921 in Kraft treten und in der Presse bereits veröffentlicht worden sind. Gleichzeitig werden die über die tarifmässigen Bestimmungen hinausgehenden Einschränkungen bezüglich der Klassenbenützung und der Anwendbarkeit der Taxen an Sonntagen und Feiertagen allgemein fallen gelassen, d. h. der tarifmässige Zustand wird wieder hergestellt.

Von der Ausgabe von 15tägigen Generalabonnements wurde abgesehen, dagegen die Wiedereinführung von festen, d. h. ohne vorherige Bestellung beziehbaren Rundfahrtsbilletts mit kleinen Taxermässigungen für besonders gangbare Fahrten auf 1. August dieses Jahres in Aussicht genommen.

Was die Reduktion der Gütertarife anbelangt, befasst sich gegenwärtig eine Kommission der kommerziellen Konferenz schweizerischer Transportanstalten mit der Prüfung der Frage, ob und in welchem Umfang Ermässigungen vorgenommen werden können. Der Verwaltungsrat war auch hier der Ansicht, dass von einer allgemeinen Taxerhöhung im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht die Rede sein könne, dass aber, wo besondere Bedürfnisse zutage treten, Erleichterungen im

Güterverkehr durch Ausbau der Eisenbahnlinie angestrebt werden sollen.

Das Automobil im Engadin. Nachdem die eidgenössische Volksabstimmung über den Automobil- und Fahrradverkehr der hiesigen Sperrung des Kantons Graubünden ein Ziel gesetzt, haben Initianten in St. Moritz den Versuch unternommen, schon für diesen Sommer die Strecke Castasegna-St. Moritz probeweise für einen beschränkten, genau geregelten Automobilverkehr frei zu bekommen, gestützt auf bezügliche Orientierungen durch die Behörden. Der Gemeinderat von St. Moritz berief am Sonntag, 17. ds. Mts., nach Maloja, im Hotel Post eine Versammlung der Delegierten der Gemeinden St. Moritz, Silvaplana, Sils und des Bergells zur Besprechung der Sachlage und zur event. Antragsstellung an den Bundesrat. Die Versammlung beschloss grundsätzlich, das Gesuch um Öffnung der Strasse einzureichen. Die Vorschläge betreffs genauer Regelung des Verkehrs, Verkehrszentren etc. sollen nun raschestens von den einzelnen Gemeinden geprüft werden, um nach ihrer Annahme an die kompetente Behörde weitergeleitet zu werden. Es darf angenommen werden, dass diese Annahme erfolge und dann wäre Aussicht vorhanden, schon im August den Autoverkehr Chiavenna-St. Moritz bewilligt zu sehen.

Finanz-Revue

Lausanne. Die Obligationen 1. Hypothek von Fr. 1,500,000 der S. A. de l'Hotel Royal in Lausanne stünden die verfallenden Zinsen um je 5 Jahre und stimmten einer Verlängerung des Anleihe um fünf Jahre bei gleichbleibendem Zinssatz von 4 1/2 % zu.

A. G. Kurhaus Davos. Die Gewinn- und Verlustrechnung per 30. April 1921 schliesst mit einem Passivsaldo von Fr. 109,172 ab, gegenüber Fr. 56,443 im vorangehenden Geschäftsjahr. Das Aktienkapital beträgt 1 Million Franken. Die festen Anleihen belaufen sich auf Fr. 1,850,000.

Société des Hôtels Seiler, Zermatt. Die Generalversammlung vom 27. Juni hat die Rechnungen genehmigt und neu in den Verwaltungsrat gewählt Arnold Morel, Bankier in Lausanne, und Dr. Franz Seiler, Advokat in Brig. Das Resultat des Geschäftsjahres 1920 gestaffelt ebenso wenig als dasjenige von 1919 irgendwelche Dividenden auszuschütten.

St. Moritz. Die Generalversammlung der A. G. Grand Hotel Stahliad St. Moritz, vom 27. Juni genehmigte die Jahresrechnung pro 1920 und erteilte den Verwaltungsorganen Decharge. Der Verlustsaldo von Fr. 260,817 wird auf neue Rechnung vorgefragt. Zur weiteren Geldbeschaffung wurde beschlossen, die 1. Hypothek von Fr. 300,000 auf Fr. 500,000 zu erhöhen und die Obligationäre um ihre Zustimmung hiefür (Rücktritt) zu ersuchen.

Vermischtes

Das Neueste — ein blinder Luftpassagier. Ein Original eigener Art scheint jener biedere Deutsche zu sein, der kürzlich mit dem Luftschiff „Eodensee“ als blinder (nicht zahlender) Passagier von Friedrichshafen nach Rom reiste. Der Mann nennt sich Walter Kron und gibt an, in Friedrichshafen heimlich ins Luftschiff gestiegen zu sein, nur um einmal einen Flug zu machen. Er wurde erst unterwegs bemerkt. In Rom musste er zur Polizei pilgern, die ihn wahrscheinlich wieder heimbefördern wird. Er hatte nichts bei sich als einen Inlandspass und 300 Mark.

Alkoholdebatte im amerikanischen Parlament. Nach einem heftigen Kampfe zwischen „Nassen und Trockenen“ im Repräsentantenhaus wurde laut Meldung der Tagespresse mit 250 gegen 93 Stimmen eine Bill angenommen, die den Verkauf von Bier an Kranke verbietet. Während der Diskussion vor der Abstimmung fand der Repräsentant Chochoan (New York) den lauten Beifall der Galerie, als er sagte: Die öffentliche Meinung in Amerika ist gegen das Alkoholverbot. Burton (Ohio) erwiderte, das Verbot sei das Mandat der Bevölkerung. Kahn (Kalifornien) erklärte, dass das Verbot in jeder Minute verletzt werde. Als er sagte: Die Mitglieder dieses Hauses, die für das Verbot sind, trinken in einer Woche mehr Likör, als ich in einem Jahre, da erscholl von den dichtbesetzten Tribünen lauter Beifall.

Fremdenfrequenz

Davos. Die letztwöchige Besucherliste weist wieder einen erfreulichen Sprung nach aufwärts mit einer Zunahme von 104 Gästen auf, sodass mit 2952 gleichzeitig in der Woche vom 9. bis 16. Juli anwesenden Fremden gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 408 Besuchern zu verzeichnen ist. Davon waren 245 (202) Passanten. Die Gesamtfrequenz seit dem 1. Jan. 1921 stellt sich auf 11,285 gegen 10,361 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Ämtliche Fremdenstatistik für Graubünden. F. H. Seif dem Sommer 1921 wird im Kanton Graubünden auf Grund eines neuen Gesetzes eine amtliche Fremdenstatistik unter Kontrolle der Gemeinden und des Kantons geführt. Die Statistik umfasst 70 grössere und kleinere Fremdenplätze des Kantons und verzeichnet jeweils die Zahl der Besucher im Laufe einer Woche. Das Zählungsbulletin für die Woche vom 2. Juli bis 8. Juli weist folgende Ziffern auf: Schweizer 5790, Amerikaner 267, Franzosen und Belgier 298, Briten 393, Deutsche und Oesterreicher 840, Italiener 128, Niederländer 524, Griechen 290, Russen und

Polen 138, Skandinavier 125, Spanier und Portugiesen 68, Tschechen und Ungarn 54, Balkanstaaten 111, andere Nationen 95, total 9121. Seit dem 1. April wurden insgesamt 21,415 Fremde registriert, wovon 14,736 Schweizer; dabei ist jedoch zu bemerken, dass die Statistik der ersten Monate nur die Jahreskurve (Davos, Arosa, Chur) umfasst, während die Saisonkurve ihre Meldungen erst seit Mitte Juni eingereicht haben.

Fremdeneinreise im Juni. Die Schweizerische Verkehrszentrale teilt folgende statistische Zusammenstellung mit über die Zahl und Nationalität der Einreisenden in die Schweiz zu Kur- und Sportzwecken während des Monats Juni, wobei die eingereisten Ferienkinder in Abzug gebracht find:

Albanien 2, Armenien 4, Belgien 469, Bulgarien 11, China 8, Dänemark 225, Danzig, Freistaat 5, Deutschland 2234, England 2864, Finnland 26, Frankreich 2669, Griechenland 181, Holland 2081, Italien 466, Japan 8, Luxemburg 31, Nordamerika (U. S. A.) 2090, Norwegen 71, Oesterreich 290, Persien 1, Polen 51, Portugal 30, Rumänien 59, Russland 57, Schweden 525, Serbien 32, Spanien 160, Südamerika 132, Tschechoslowakei 102, Türkei 19, Ungarn 70, Zentralamerika 15, Unbekannter Nationalität 6, total 15,089.

Die höchsten Frequenzfiguren weisen England mit 2669, Frankreich mit 2669, Deutschland mit 2234, Nordamerika mit 2090 und Holland mit 2081 auf, daneben die nordischen Staaten (Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden) gesamthaft mit 847.

Briefkasten der Redaktion

An die Barmid — Mixer in Keilsatz. Sie unterlassen Ihren Annoncenaufrag Ihre Unterschrift beizusetzen. Wir ersuchen daher um Mitteilung Ihres Namens und genauer Adresse, damit wir Ihnen einlaufende Offerten zustellen können.

Redaktion — Rédaction

A. Kurer

A. Maltz

Ch. Magne

Reklamefell:

Zur gefl. Beachtung

Bei An- oder Verkauf von Hotels, Kuranstalten, Sanatorien, Pensionen, wenden Sie sich gefl. für die Vermittlung vertrauensvoll an die altbekannte Firma: „Schweizer Hotel-Industrie“ (G. Kuhn-Eichacker), Bahnhofstrasse 106, in Zürich.



FIRMEN DER WEINBRANCHE

MAISONS DE LA BRANCHE VINICOLE

Berger & Cie

Langnau (Berne) et Morges (Vaud)

VINS EN GROS

Agence générale et dépôt pour la Suisse

de:

SAINT-MARCEAUX & C^{ie}, REIMS

Grands vins de Champagne

ESCHENAUER & C^{ie}, BORDEAUX

Vins fins de Bordeaux

CHAMPY PÈRE & C^{ie}, BEAUNE

Grands vins de Bourgogne

J. Gasser & Cie., Hallau

empfehlen: 1a. Qualität Hallauer Rotweine.

Spezialität:

Hallauer Beerlwein offen und in Flaschen.

Grands Vins du Valais

Orsat Frères, Martigny

Clos de Montibex Fendant — Molignon

Fendant. Etoile du Valais 1920. Fendant

pétillant. Dôle, Clos de Ravanay Rouge

Grand Mousseux Valaisan

Eingetr. Marke



Spezialität in
Veltliner-Weinen
offene, und feinste
Flaschenweine
Eigene Reservoirs.

Gebr. Jörmann, Chur

Bekannt für reelle Bedienung.

Jos. Studer, Weine und Liqueurs, Interlaken

Depot und Vertretung von:

Schröder und Schyler & Cie, Bordeaux. — Jules Regnier & Cie, S.-A., Dijon. — Renault & Cie, Cognac.

Demandez les vins de

NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Bündner Rheinweine

Malanser Eigenbau

Alte Tiroler

Tiroler Spezialweine

beziehen Sie in vorzüglicher Qualität von

Lendi & Co, St. Gallen u. Chur

A. Rutishauser & Co. A.-G.

SCHERZINGEN

SPEZIALITÄT

in Ostschweizer- u. Tirolerweinen

Albert Simmen, Weine Brugg

Alleinvertretung Schloss Rametz bei Meran. — Erstklassige Tirolerspezialitäten.

Otto Karthaus-Bucher

Schlossberg Luzern

Courante Weine u. Spezialitäten

Gefl. Preisliste verlangen

J. Wieland-Passet, Thusis

Feine Veltliner-Weine
offen und in Flaschen

Ed. Vielle & Cie

Négociants en vins

Ancienne Maison E. VIELLE-GIGON, fondée en 1812

Propriétaires à NEUCHÂTEL, à CHENAS (Beaulieu et Maconnais), et GEVREY-CHAMBERTIN (Côte-d'Or)

VINS VAUDOIS ET VALAISANS

Spécialité de vins rouges de table

J. Cottinelli, Chur

empfiehlt

Veltliner-Weine

offen und in Flaschen

FRÉD. NAVAZZA & Cie

GENÈVE

Agents généraux pour la Suisse de:

JAMES BUCHANAN & Co., LONDRES — J. & F.

MARTELL, COGNAC — CRUË & FILS FRÈRES &

BORDEAUX — INGHAM & WHITTAKER, VINS DE

MARSALA — Pour la Suisse et l'Italie de:

LOUIS REDEKER, REIMS

RENAUD FRERES

BALE & ST-MORITZ

Toutes marques de Champagnes, Vins fins

Prière de demander notre prix courant spécial pour

hôtels et restaurants.

Prima Veltliner-Weine

in Flaschen und
Gebinden liefert

LORENZ GREDIG

PONTRESINA

Probst & Cie. Biel - Bienne

Waadtländer, Walliser, Neuenburger

Französische Rotweine

Spezialität: Dôle de Sion

TRÜSSEL & CIE., BERN

Vins excellents de la Côte,

de Lavaux et du Valais

Caves de réputation: Châteaux de Lavaux (près de la

maison), Clos de Châtégrenaz, Mont Balleruche, Mont-

Crochet, Château de Montagny, Villeneuve, Yverne,

Fendant et Dôle de Sion.

Vins Vaudois et Valaisans futs et Bouteilles

Vve. Petitat & Fils, Yverdon

Maison fondée en 1845

spécialités de vins la Côte, Dezaley, Aigle, Villeneuve

et Grand Brulé (Fendant ler choix)



Ca fait riche ces desserts sur PAPIERS DENTELLES

On a beau dire qu'importe le flacon pourvu qu'on ait l'ivresse !!! Sans les PAPIERS DENTELLES

GOETSCHEL & CO La Chaux-de-Fonds

Fabrique de Cartonnages et Papiers de Luxe

Café

Restaurations-Mischung Fr. 2.80 per Kg.
Hotel-Mischung 3.40
Freuden-Mischung 4.00
Menada-Mischung 4.60
Mocca-Hoteldia 5.20
Schweizer-Café 2.50
Cee Ceylon-Hotel-Spezial-Mischung Fr. 5.50 per Kg.
Endwar-Cee (Indisch-Qual) zu Fr. 8.— und Fr. 9.— per Kg.
Bordaux- und Walliser-Spezial-Weine, direkt vom Rebsteiger, offen und in Flaschen.

Ed. Widmer, Zürich 1, Härtingstr. 17, Tel. H 2950
Genussmittel-Import — Kaffee-Gross-Rösterei

Elektro-mech. Reparatur-Werkstätte
Telephon S. 4791.

E. DÜRSTELER
Ämterstrasse 82 a, ZÜRICH 3.

übernimmt umgehende Reparaturen von Telefons und Kontrollapparaten, Läutewerken, Relais etc.

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung, Vernicklung
sowie Reparaturen
jeder Art, (auch fremde Fabrikate) führt prompt u. tadelloso aus die

Berndorfer Metallwaren-Fabrik
Arthur Krupp A.-G.
Niederlags-Werkstätte **Luzern**

Otto Baechler, Zürich 6
Turnersstrasse 37 :: Telephon Hottingen 4805
Agent Général et
Dépositaire pour la Suisse des maisons:

P. J. de Tenet et de Georges
:: Propriétaires à Bordeaux ::
pour les Vins fins de Bordeaux

Liger-Belair & Fils
Propriétaires à Nuits et Vosné (Côte d'Or)
pour les grands vins de la Bourgogne

Ayala & Co., Château d'Ay
à Ay, Champagne

Ehemaliger Oberkellner und Gasthofbesitzer sucht Stelle in Hotel (Saison- oder Jahresgeschäft), wo event. auch für dessen Frau leichtere Arbeit erhältlich wäre. Bevorzugt wird Jahresstelle als

Kontrollleur

oder Kellermeister, eventuell als Hauswart in Saisonbetrieb oder Berg- oder Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre H. R. 2949 befördert die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verpachten in Zürich, an sehr schöner Lage, gut eingeführt 2942

TEA ROOM

mit gedeckter Terrasse, 250-300 Sitzplätze. Nur tüchtige, kapital-kriegerische Interessenten mit prima Referenzen wollen sich melden unter Chiffre E. R. 2942 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Eine für den elektrischen Betrieb eingerichtete

Glättmaschine
(Wahlenslänge 124 cm.)

passend für kleines Hotel oder Pension, ist sehr billig zu verkaufen. — Grand Hotel National, Luzern. 2943

Walliser Aprikosen
frisch, Kistchen von 5 kg. 10 kg. Extra 2. Sterilisieren 8.80 17.50 f. Dessert . . . 7.80 15.50 f. Konfitüren . . 6.80 13.—
Gretton-Bondaz, Charrat (Wallis)

Wer verkauft sein Hotel?
Schreiben Sie an E. Schilling, Dir. Hotels-Office, 4, Rue Petitot, 6. Et. Zahlreiche Abos. in- und Ausland grosser u. kleiner Hotels und Fremdenpensionen.

MARIAGE
Directrice d'Hôtel de 1er ordre, 40 ans, physique sympathique de famille hôtelière vaudoise expérimentée, 3 langues, routine hôtelière, désire faire la connaissance d'un hôtelier fortuné ou bon commerçant de 40 à 45 ans. Affaire très sérieuse, écrite avec photo sous R. T. 2941 à Case postale 4633, Bâle 2. 2941

On cherche pour un homme d'un certain âge, expérimenté, fidèle et consciencieux une place de

secrétaire - comptable

dans un hôtel. Certificats à disposition. S'adresser pour tous renseignements à Mr. Dr. H. Koutel, "Le Foulon", Colombier. 6084

Tessin
600 m. ü. M., an schönster Lage, freistehend, gut eingerichtet, ist eine kleinere

PENSION (Hotel)
zu nur Fr. 55,000.— zu verkaufen. Ca. 18 Betten, gr. Garten etc. Darin kann ca. 26,000 qm. Land Dependenzen und grosse Quelle billig zugekauft werden.
O. Schläpfer, Zürich 1, Bahnhofstrasse 40. 4486

Passier-Maschinen
neuester Konstruktion bei

Gebr. Schwabenland Zürich

Hotelfachkurse
Gründliche und praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern für den modernen Hotel- und Wirtschaftsbereich (Buchführung, Korrespondenz, Sprachen, Menükunde etc.). Freie Wahl der Fächer. Man verlange Prospekt von Godemanns Fachschule, Zürich. 2940

Steinfels
Leife

1. August 1921
Bundesfeier - Menükarte
nach Original-Entwurf des bekannten Schweizer-Malers Ernst E. Schlatter, in Dreifarben-Druck auf fein weiss Kunstdruck-Karton. Preis pro 100 Stück einfache Karten Fr. 25.— ohne Text. Preis pro 100 Stück doppelte Karten Fr. 30.— ohne Text. Spezieller Textendruck unter billiger Berechnung. Man verlange Muster. Solange Vorrat werden letzthändige Menüs zu reduzierten Preisen abgegeben.

Koch & Uttinger, Chur

Schweiz. Hotelierverein
Zentralbureau

Vorrätige Hotel-Geschäftsbücher:
Receptenbücher (Hotel-journal, Main courante)
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memorale
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrentbücher
Unkostenbücher
Journal-Hauptbücher
Gästebücher (für kleinere Pensionsbetriebe)
Kellerkontrollen
Fremdenbücher
Bonnbücher

Mässige Preise!
Musterbogen gratis zur Einsicht.

MAULER & CIE
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS - TRAVERS

HOTELIER

Schweizer, mit geschäftskundiger Frau, sucht Direktion eines erstklassigen Hotels (Schweiz oder Ausland). Ist erfahrener Fachmann. Seit mehreren Jahren mit besten Erfolgen Leiter erstklassiger Häuser. Grössere Kautions gestellt werden. Würde sich event. an gutgehendem Geschäft beteiligen. Offerten unter Chiffre E. D. 2952 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Meilen

Alkoholfreie Weine
Meilen
Obst- u. Traubensäfte
Apfel-Mousseux
Sirup
fein und ausgiebig
Konfitüren
Kompott-Früchte
Zitronensaft

Alkoholfreie Weine u. Konservenfabrik A.-G., Meilen

GLACE-Maschinen
in jeder Grösse und System, sowie übrige Maschinen und Geräte, liefert vorteilhaft das Spezialhaus für Hotel-Einrichtungen

FRIEDRICH BILL, ZÜRICH 1
Stampfenbachstrasse 3.

Import-EIER
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Emil Meier-Fisch, Winterthur.

SWISS CHAMPAGNE
la plus ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811 à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

BOUVIER FRÈRES

Zu verkaufen:
Familienverhältnisse halber, an vornehm Kurort Graubündens, schönes, bestgelegenes

HOTEL
mittlerer Grösse. Anfragen sub Chiffre S. I. 2931 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Fahren
beziehen Sie am vorteilhaftesten in der
Fahrenfabrik J. Riggensbachs Erben
Nachfolger J. Scholl-Riggensbach, Fortnagasse 26, Zürich 1.
Telephon Sei 6907. 4487

Kochkurse
für feine Küche, auch Restaurations-Küche. Kursdauer 5 Wochen. Kursleiter: Herr Eduard Burri, Chef de cuisine, Kursgeld: Fr. 400.—, volle Verpflegung für 5 Wochen inbegriffen. Prospekt und Referenzen durch Haus-haltungsschule St. Stephan, Berner-Oberland.

Reparaturen von Silber- und Tafelgeräten
Vergoldung, Versilberung
Vernicklung, Vermessung

Wiskemann
Zürich 8, Seefeldstr. 222

Beste Bezugsquelle
für Scheuertücher, Bloch-, Staub-, Spül- und Poliertücher, Hirschlederschwämme, Kupfer-Topfseiner, Küchenhandtücher. 2923
H. Schmidt, Aeschenvorstadt 75, Basel.

INOX
est la seule véritablement incrayable, indémanchable, inusable! Une seule qualité... la Meilleure Comme modèles... les plus beaux Les prix... les plus bas

Coutellerie "INOX"
Renaud & J. Clermont. GENEVE

Schweiz. Teppichfabrik Ennenda (Glarus)
Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware
MILIEUX, velours, bouclé, Tournai (Wilton)
VORLAGEN U. LAUFER, jute, tapestry, velours, bouclé, tournai WASCHTISCHMATTEN UND SPIELDECKEN, tapestry und velours
Schützt die nationale Industrie! — Verlangt Schweizer-Fabrikat! Wir weisen gerne solche Firmen nach, die unsere Erzeugnisse führen.

Walliser Aprikosen
frische Sendung von 5 kg. 10 kg. 20 kg. Extra 8.80 17.50 35.—
für Konfitüren 8.— 15.50 30.—
Dondainaz, Charrat.

Walliser Aprikosen
frische Sendung von 5 kg. 10 kg. 20 kg. Extra 8.80 17.50 35.—
für Konfitüren 7.50 14.50 28.—
Dom. Claives, Charrat.

Wasser-Quellen - Suchern
wird ein altes Verfahren mitgeteilt, welches ohne kostspielige Bohrversuche mit nur einigen Franken Kosten jegliches Vorhandensein von Wasserquellen und Adern bis in 25 m. Tiefe anzeigt. Anfragen befördert sub Chiffre H. R. 2947
Rudolf Mosse, Basel. 3476

Für sofort gesucht:
Küchenchef
sparsam, arbeitsam, der mit einem Gehältn eine einfache aber ge-
pöhlte Küche für etwa 120 Per-
sonen besorgen kann. Sich u.
wenden an Grand Hotel à Morgins.
(Valais). 6381

Probieren Sie meine neuen
hochfeinen
Virginier
nach österreichischem System (ge-
presste Brissago) aromatisch, mild,
weisser Brand. In Sendungen von
700 Stück à Fr. 9.50. In Sendungen
von 1400 Stück u. mehr à Fr. 9.40
per 100 Stück, in 100er Schachteln,
franko Nachnahme. Probestach-
ten Fr. 9. u. 0. unfr. Grossabnehmer
Spezialpreise. H. Strauss-Grob,
Brissago en gros, Ronchoson rn 3.

REVUE SUISSE DES HOTELS • SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Bâle, le 28 juillet 1921

SECONDE FEUILLE • No. 30 • ZWEITES BLATT

Basel, den 28. Juli 1921

Ecole Professionnelle de la Société suisse des Hôtelières à Cour-Lausanne.

1) Ecole Professionnelle, Cours inférieur et supérieur. Etude pratique et méthodique des branches hôtelières, commerciales, économiques et des langues modernes.

(Durée du cours: 10 mois; ouverture: 1er septembre.)

2) Ecole de cuisine. Préparation pratique et théorique dans toutes parties culinaires. (Durée du cours: 4 mois; ouverture: 15 septembre.)

Pour renseignements et programmes, s'adresser à la

Direction.

Nouvelles de la Société

A propos de propagande contre la Suisse

Nous avons pu constater avec une très sincère satisfaction que les informations suivant lesquelles les bureaux de Paris du «Daily Mail» et du «New-York Herald» auraient fait de la propagande pour détourner les Américains de venir en Suisse ne répondent pas à la réalité des faits. Nous reviendrons encore sur cette question dans notre prochaine rédactionnelle. Pour aujourd'hui, nous reproduisons volontiers les lignes suivantes, qui nous sont communiquées de source impartiale:

«Des bruits mis en circulation ces derniers temps dans les milieux d'hôtellerie suisse auraient permis de croire que le bureau de voyages du «Daily Mail» à Paris observerait une attitude défavorable au tourisme suisse. D'après des constatations faites sur les lieux par des personnes dignes de la plus entière confiance, ces bruits peuvent être considérés comme manquant de tout fondement. Le bureau de voyages du «Daily Mail» donne des renseignements tout aussi objectifs sur la Suisse que sur n'importe quelle autre région touristique. Dans les vitrines du journal, la Suisse est même, à l'heure actuelle, favorisée jusqu'à un certain point. Le journal lui-même suit une ligne de conduite très bienveillante à l'égard de notre pays. Pendant la guerre, il a manifesté une compréhension surprenante de notre situation et n'a jamais critiqué outre mesure l'attitude de certains organes de la Suisse allemande, sachant parfaitement que ces journaux n'exprimaient pas la véritable opinion de l'ensemble du peuple suisse. Depuis la conclusion de la paix, il s'est efforcé de rappeler notre pays à ses lecteurs comme but de voyages et d'excursions. Les articles qu'il a consacrés à la Suisse, depuis 1919, comme séjour de vacances et de cure, se comptent par centaines. Depuis le mois de mai dernier seulement, il en a publié environ 80. Il ne faut donc pas s'étonner s'il entretient présentement six correspondants dans notre pays. — Le «New-York Herald», au sujet duquel on avait répandu les mêmes bruits, observe lui aussi à l'égard de la Suisse une attitude absolument correcte et ne mérite pas le moindre reproche.»

Fête nationale de 1921.

Appel du Comité national suisse pour la fête du 1er Août.

Chers Confédérés,

A partir de la date funeste du 1er août 1914, l'anniversaire de la fondation de notre patrie porte l'empreinte du souci et de la tristesse.

La lumière commence, sans aucun doute, à se faire dans les esprits, les consciences se réveillent, la foi en la puissance victorieuse du droit et de l'ordre s'affermi. Mais bien des pays sont encore en proie à une violente agitation, et l'Union des peuples, que nous avions acclamée avec enthousiasme, suit une voie hérissée de difficultés. Un égoïsme aveugle, une lutte insensée des classes et des partis entravent la marche des divers Etats vers l'assainissement de leur situation intérieure. La crise économique, enfin, qui sévit dans notre pays, nous inspire les plus vives inquiétudes.

Le peuple suisse aurait cependant tort, si, sous l'impression de l'état de confusion qui caractérise notre époque, il renonçait, le premier août, à son droit au bonheur et à la joie. Il ferait même preuve d'ingratitude, car il paraîtrait oublier qu'il lui est resté ce qu'il y a d'unique, de meilleur au monde: la patrie. Nous possédons nous-mêmes en elle la source vive de tout progrès et de toute prospérité, source qui, aujourd'hui comme il y a cent ans, apportera la guérison aux maux dont nous souffrons?

Peuple suisse! Souviens-toi donc avec joie et reconnaissance du grand jour auquel nous pères prêteront le premier serment de leur union. Fête ce jour dignement et avec confiance. Espère en l'avenir, le rendant bien compte que nos vies sont faibles, nulles même, tant que nous ne les unissons pas pour qu'elles deviennent la grande vie de la nation, celle vie qui va progressant et se développant sans cesse.

L'aliénation de chacun en faveur de la communauté peut seule assurer au pays les conditions de son existence, à savoir: l'esprit des nations, un esprit sain, la ferme volonté de maintenir son indépendance, l'amour du travail et sa juste récompense. Seule, elle nous rendra capables de mener à bonne fin la belle œuvre des assurances populaires, œuvre de mutualité qui honore un peuple de frères.

Aidez-vous les uns les autres, vivez les uns pour les autres. Le Conseil Fédéral insiste tout particulièrement sur cette pensée, en consacrant le produit de la vente des cartes postales de cette année à l'Alliance suisse des Samaritains.

Notre pays, vrai samaritain pendant la guerre mondiale, s'honore en prêtant son appui à une union dont l'activité béni symbolise la charité, le renoncement à soi-même, le dévouement pour nos frères qui souffrent. L'œuvre à laquelle l'Alliance suisse des Samaritains s'est consacrée nous fait sentir avec force combien nous devons faire entrer dans notre vie l'idéalisme, la bonté, l'assistance mutuelle.

Peuple suisse, témoigne ta sympathie à ceux qui travaillent gratuitement pour les malades.

Vive l'esprit de fraternité!

Le Comité national suisse de la fête du 1er août.

Choses et autres.

Le ton par trop déplacé qu'on adopté le rédacteur de l'«Union Helvetia» et celui qui est actuellement son collaborateur le plus «distingué», M. Fr. D. à Berne, nous oblige à revenir sur le début des pourparlers entre les représentants des patrons et des employés au sujet du contrat collectif. A ce moment — c'était à Ollen — les représentants des hôteliers et des cafetiers furent amenés à formuler la déclaration suivante:

1) Dans le courant de l'année 1920, les assemblées des délégués des deux associations patronales ont chargé leurs organes ordinaires et extraordinaires d'élaborer un projet de contrat collectif de travail devant contenir les dispositions acceptables pour les employeurs. En même temps, elles se sont déclarées d'accord d'entamer des pourparlers avec les employés, sans faire de réserves au sujet des négociations désignées par le personnel.

2) La manière dont, par la suite, les employeurs ont été attaqués de la part et sous la responsabilité du secrétariat de l'Union Helvetia, ainsi que la façon dont le problème des conditions de travail à débattre entre patrons et employés a été traité par le secrétaire général de l'Union Helvetia, ont posé pendant un certain temps la question de savoir si les patrons participeraient à des pourparlers ou la personnalité sus-mentionnée fonctionnerait parmi les délégués du personnel, cela d'autant plus que, même du côté des employés, on avait demandé que seuls des patrons et des employés «pratiques» pussent prendre part aux négociations.

3) Si la représentation patronale est disposée néanmoins aujourd'hui à négocier, quelle que soit la composition de la représentation du personnel, c'est avant tout parce que l'opposition dans l'Union Helvetia, ainsi que des membres d'organisations d'employés, ont demandé d'ouvrir quand même les pourparlers, malgré l'attitude d'une partie du personnel et de quelques-uns de ses chefs. La représentation patronale constate à ce propos que les représentants de l'opposition dans l'Union Helvetia se sont enfoncés activement et énergiquement auprès des patrons pour soutenir les intérêts des employés, aussi bien au point de vue des conditions générales du travail qu'au point de vue spécial du salaire des cuisiniers.

4) Etant donnée l'existence effective d'un fort groupe d'opposition dans l'Union Helvetia, étant donné d'autre part que la plus grande partie des employés ne sont pas organisés du tout, les patrons se réservent naturellement de discuter éventuellement au sujet des résultats des présents pourparlers, soit avec la dite Opposition, soit avec d'autres groupements du personnel.

5) Au surplus, la représentation patronale déclare qu'elle ne vient pas participer aux pourparlers avec mandat de conclure un contrat; elle a exclusivement le droit de discussion, les sections et les assemblées des délégués étant seules compétentes pour prendre une décision définitive.

Les négociateurs de la partie adverse, y compris Mlle. Lehner qui représentait l'élément féminin, ne contesteront pas que notre attitude fut conciliante et qu'au cours des pourparlers nous restâmes dans les limites des convenances parlementaires. Mais les représentants patronaux, en venant négocier, étaient «préparés». Plusieurs mois d'étude des nombreuses questions relatives au contrat, les enquêtes faites, les calculs effectués

pour les différentes catégories d'établissements devaient porter leurs fruits. Il n'est jamais sage de se laisser duper. La partie adverse et ses porte-parole auraient dû s'apercevoir eux-mêmes que nous nous mettions très sérieusement au travail, que nous faisions de ces pourparlers une affaire de conscience. Lorsque nous eûmes à nous expliquer devant eux, ils auraient pu constater que nous pouvions garder le calme et l'objectivité répondant à l'importance du problème à résoudre, que nous étions résolus à nous montrer équitables vis-à-vis de l'autre partie et que nous savions mettre cette résolution en pratique.

Mais non! Depuis des semaines on cherchait à déformer les faits et à provoquer de l'agitation, en parlant dans les cercles restreints, par des circulaires, par des affiches, par l'intermédiaire de la presse professionnelle. On ne fait pas cela parce que l'on ressent une émotion réelle; cette émotion est toute artificielle et simulée. Ces Messieurs ne vivent-ils pas de l'agitation?

Dans leur confiance candeur, les patrons ont commis une faute: ils n'auraient jamais dû s'asseoir à la table des pourparlers en compagnie de M. Baumann. Si convenable qu'il ait été aux pourparlers l'attitude de ce dernier, les patrons auraient pu et dû savoir que, pour lui, un adversaire qui n'abdique pas complètement devant sa volonté est un homme hors la loi.

Mais ce qui est arrivé — et quelles que soient les questions à résoudre — ne se répète pas et ne se répètera jamais plus, ni avec lui, ni avec d'autres qui dans des circonstances aussi graves ne peuvent ressentir aucun sentiment de noble délicatesse et de respect pour les droits de l'adversaire. De cela, les membres de l'Union Helvetia peuvent être certains. Aussi bien que nous, ils savent que MM. Baumann, Dolder et consorts vivaient de la recherche des possibilités de réclamations, d'enquêtes et de plaintes au sujet de l'ancien contrat collectif, ce qui les rendait importants et les faisait considérer comme indispensables. L'école professionnelle du personnel, le bureau de placement et les autres institutions sociales étaient pour eux, sinon des choses dont ils pouvaient se moquer, du moins des affaires de deuxième et de troisième ordre. Maintenant, c'est en fin de leur principale occupation! ...

Mais bien vite ils en ont trouvé une autre. Ils ont organisé leur campagne d'apagisme contre le pourboire, campagne qui peut être d'ores et déjà considérée comme un échec. Le pourboire est un élément des conditions du travail. Suivant les décisions prises à Zoug et à Bâle, celles-ci ne seront pas ordonnées autrement qu'en conformité du projet patronal commun des deux sociétés suisses des hôteliers et des cafetiers, ou bien, cette affaire paraissant liquidée, elles seront réglées exclusivement dans les contrats individuels de travail, conclus isolément entre le patron et son employé. Désormais, d'après les instructions des organisations centrales des patrons, on n'entamera nulle part, ni sur le terrain local, ni sur le terrain régional, ni sur le terrain cantonal, des pourparlers en vue d'une réglementation uniforme du pourboire. C'est donc encore pour ces Messieurs un champ de travail qui se trouve fermé!

Et cependant ils restent infatigables! Nos sections et nos groupements ont reçu les 15/16 juillet le texte d'une longue circulaire envoyée les 13/14 juillet par M. Baumann aux membres de l'Union Helvetia. Ce qui est le plus important à relever dans cette épître, ce sont les questions suivantes, auxquelles chaque Helvétien devait répondre pour le 19 juillet... à la condition de les comprendre! M. Baumann a posé ses questions... habilement, afin de pouvoir ensuite interpréter les réponses à sa propre convenance. Voici ces questions:

I. Etes-vous d'avis que les dernières conditions du patronat puissent être acceptées par les employés et leurs organisations? — Oui ou non... II. En cas de réponse affirmative à la question I: Etes-vous d'avis que les organisations doivent abandonner leur activité syndicale dans le sens de la réglementation directe des conditions du travail avec le patronat? — Oui ou non... III. En cas de réponse négative à la question I: Désirez-vous:

1) que l'on s'en tienne pour le moment à une attitude ne sortant pas du terrain de la légalité? — Oui ou non...

2) que l'on recoure à tous les moyens syndicalistes utiles pour tenter de faire donner satisfaction aux revendications des employés? — Oui ou non...

3) Dans ce cas, donneriez-vous à la direction de l'organisation les compétences voulues, même,

si cela est nécessaire; celle de décréter la cessation totale ou partielle du travail, ou de décider d'autres restrictions dans l'intérêt de la réalisation de nos revendications? — Oui ou non...

4) Vous engageriez-vous, même si vous êtes touché directement par un ordre de ce genre, à y obéir? — Oui ou non...

5) Si vous n'étiez pas touché vous-même par un ordre de participation directe, vous engageriez-vous à prendre à votre charge, en faveur de vos collègues entrés dans la lutte et pour la durée de l'action, une cotisation extraordinaire, encore à fixer, mais ne dépassant pas cinq francs par semaine? — Oui ou non...

IV. (Question pour le personnel du service) Etes-vous partisan de la réforme du pourboire et — étant donné le refus du patronat — d'une action indépendante des associations du personnel dans ce domaine? — Oui ou non...

Signature lisible... Adresse... Emploi...

Sera-t-il possible d'entraîner l'Union Helvetia dans le courant socialiste? Nous en doutons. Plus d'un et plus d'une vont se dire: Maintenant cela dépasse les bornes! J'en ai assez d'une pareille «direction». Ou mieux encore, on aura le courage de dire et d'écrire: Nous ne voulons pas du socialisme, mais de la solidarité, comme au temps de Bider! Nous ne voulons pas d'une grève, car évidemment elle aurait pour contre-coup un lockout de la part des patrons, dont beaucoup seraient heureux de fermer dans cette période où tout va si mal. Et pas un centime pour une grève des autres, des fêtes chaudes! — Qui sait si l'un ou l'autre Helvétien n'a pas donné des réponses pareilles?

L'Union fraternelle des Cuisiniers, elle aussi, a envoyé à ses membres une circulaire contenant les questions de M. Baumann, mais en les accompagnant d'observations qui contrastent avantageusement, par leur ton calme et posé, avec celles qui étaient destinées aux Helvétiens. L'Union fraternelle a en outre ajouté les trois questions suivantes:

1. Etes-vous d'accord de poursuivre la lutte en commun avec le reste du personnel et de soutenir ce dernier dans la question du pourboire? — Réponse: Oui ou non.

2. Estimez-vous que nous avons maintenant fait notre devoir vis-à-vis du personnel à pourboire, que nous l'avons appuyé suffisamment et qu'il serait plus avantageux pour nous, après l'échec subi, d'engager une action séparée et d'essayer d'obtenir pour les cuisiniers ce qui n'a pas pu l'être pour le reste du personnel? — Réponse: Oui ou non.

3. Voulez-vous donner pleins-pouvoirs à votre Comité central pour entamer, si possible en commun avec la Société suisse des cuisiniers, de nouvelles négociations avec les associations patronales, sur la base du tarif établi à Ollen, avec la journée entière de repos hebdomadaire (des dispositions spéciales pouvant être prises toutefois pour les entreprises saisonnières pendant la haute saison) et avec la journée de travail de 10 heures, éventuellement de 11 heures pour le personnel de cuisine? — Réponse: Oui ou non.

Le contrat collectif de M. Kurer! — Encore un mot d'ordre des agitateurs. Après avoir assez déformé et embrouillé la question, on veut concentrer toute la haine des gens trompés sur un seul homme, qui n'a pas l'heure de plaisir à certain personnage et qui ne fait pas autre chose que son devoir. Il le fait parce qu'il est intimement convaincu que les hôteliers et les cafetiers, en complet accord, ne pouvaient pas aller plus loin dans leurs concessions et dans les dispositions de caractère obligatoire pour la totalité des patrons intéressés.

Je serais vraiment heureux si, après une année et demie seulement d'activité dans la S. S. H., j'avais réussi déjà à devenir un spécialiste dans toutes les questions touchées dans le contrat collectif! Mais il fallu nécessairement recourir à la collaboration de personnes du métier. Le projet est l'œuvre de ces derniers et de nous tous; il exprime la volonté du patronat tout entier. Au surplus, j'endosse volontiers, pour la S. S. H. et pour mes collaborateurs, les reproches formulés: c'est là le sort qui est ordinairement réservé aux fonctionnaires d'une organisation. C'est là plus ou moins un devoir professionnel et parfois même il procure un certain petit plaisir!

J'apprends que l'un des Messieurs qui ont trouvé ce mot typique: «Le contrat collectif de M. Kurer», serait un poète et même à l'occasion un enthousiaste et un passionné. Quand il nous donnera un premier petit volume de ses œuvres, ce «brave cœur» publiera bien sûr des «Chans de combat» ou des «Chans de la haine». C'est dans son tempérament!... Là-dessus, adieu!

Bâle, en juillet 1921.

A. Kurer.

Trois demandes.

C'est beaucoup pour une seule fois. Mais il est juste d'en appeler tout d'abord aux hôteliers suisses lorsqu'il s'agit d'accomplir des actes de bon confraternité helvétique et de prendre part à des œuvres philanthropiques et charitables. Après cela peut-être serons-nous mieux fondés pour en appeler nous-mêmes au sentiment du devoir du peuple suisse, afin de rendre la vie et la sécurité du lendemain à notre première industrie vraiment nationale, une industrie née de la beauté de notre pays et de l'énergie de ses habitants.

Notre première prière, c'est celle qui vous est adressée par le Comité national suisse pour la fête du 1er août. C'est une invitation à activer le plus possible, dans les hôtels et les pensions, la vente des cartes postales de la Fête nationale. C'est un chaleureux encouragement à organiser partout, sur nos monts et dans nos vallées, une fête du 1er août noble et digne. Avant tout, que l'on cherche un homme éloquent et patriote pour parler de notre Suisse aux hôtes, aux voisins, aux citoyens de la localité. Que l'on donne à ces fêtes un double caractère de grandeur fière et de modeste simplicité! Nous avons le droit d'être fiers de notre histoire, de celle des temps anciens comme de celle de l'époque moderne; mais nous n'avons que trop de motifs, pendant les rudes années que nous traversons, de rester modestes et simples. Surtout que notre fête soit digne! Organisons-la de telle sorte, du commencement jusqu'à la fin, qu'elle force le respect et l'admiration du visiteur étranger.

A l'occasion du 1er août, l'Office fédéral de prévoyance, la Société suisse d'utilité publique, le Comité de secours aux Suisses nécessaires dans les Elats belligérants, l'association «Pro Juventute», la Nouvelle Société helvétique et la centrale «Caritas» à Lucerne vont organiser, partout où cela sera possible, une Journée suisse de secours, avec une vente de papillons. Les stations climatiques et de vacances sont instamment priées d'y participer. Là où la vente des papillons présentera des inconvénients, que l'on organise un autre genre de collecte. Le secrétariat du Secours suisse, Blumenrain, 3a, à Bâle, donnera volontiers tous les renseignements nécessaires. Les papillons, fournis gratuitement aux hôtels, seront vendus au prix de 50 centimes. Les invendus sont retournés simplement. Le produit de la vente, à verser au compte de chèques V 4900 à Bâle, est destiné pour moitié aux enfants suisses nécessiteux à l'étranger et pour moitié aux incendiés de Sent. «Nos compatriotes actuellement dans le besoin, nous écrivait M. le professeur Mangold de Bâle, savent apprécier le secours qui leur viendra des hôteliers.» Rappelons-nous à ce propos les paroles prononcées à la journée de Zoug par notre Président central au sujet de l'importance de nos colonies suisses à l'étranger aux points de vue de notre économie nationale et de notre hôtellerie suisse. Montrons à nos frères établis hors de nos frontières que nous ne sollicitons pas seulement le concours de leur propagande, mais que, avant même que celle-ci ait commencé, nous sommes soucieux de leurs besoins.

Encore un mot dans cet ordre d'idées. Nous devons nous maintenir en contact intellectuel et moral étroit avec nos compatriotes fixés dans les autres pays. Ce but est rempli de mieux en mieux par l'excellente revue mensuelle l'«ECHO suisse» (administration Place de la gare 2, Zurich). Un abonnement à cette revue (4 fr. par semestre) est un cadeau tout indiqué à faire à l'occasion du 1er août à un Suisse à l'étranger. Le numéro de la Fête nationale contiendra de chaleureuses et patriotiques paroles de quelques-uns de nos Conseillers fédéraux, une preuve que l'on a reconnu en haut lieu les mérites de cette publication venue vraiment à son heure.

Et voici notre troisième prière! Elle concerne les étudiants, non pas seulement les nôtres, mais une grande œuvre estudiantine internationale, l'Entraide universitaire européenne. Ici nous préférons leur laisser la parole:

«L'Entraide universitaire européenne, E. U. E., qui a son siège central à Genève, est une œuvre internationale de secours en faveur des étudiants des pays ruinés par la guerre. Son but est de venir en aide aux étudiants nécessiteux de Tchéco-Slovaquie, de Lithuanie, de Pologne, de Lituanie, de Hongrie, d'Autriche, d'Allemagne, de Turquie, d'Asie-Mineure, aux milliers d'étudiants russes dispersés dans toute l'Europe et aux étudiants étrangers de France et de Suisse.

«250.000 étudiants, appartenant à presque toutes les nations du monde, collaborent à cette œuvre d'entraide qui a déjà secouru

d'une manière ou d'une autre près de 70.000 de leurs camarades. Chaque pays a ses propres méthodes de propagande et cherche à fournir soit de l'argent, soit des vivres, soit des vêtements, soit des livres ou instruments de travail à ces milliers d'étudiants dont la plupart sont dans un état de dénuement inimaginable.

«Des tonnes et des tonnes de vivres ont déjà pris le chemin des universités. Il est distribué journellement un repas à 67.460 étudiants; des wagons entiers de vêtements sont partis de Grande-Bretagne, de Hollande ou même d'Amérique pour l'Europe centrale et orientale, et partout des groupes d'étudiantes travaillent activement à fabriquer des pièces de lingerie ou de confection.

«L'E. U. E. cherche aussi à procurer des logements aux étudiants privés de demeure: à Prague ceux-ci se sont bati eux-mêmes de vastes baraquements abritant 750 étudiants. Dans le seul mois de novembre, sept hôtels ont été aménagés par les soins de l'E. U. E. à Vienne; des dortoirs, des cliniques, des chambres de lecture et d'étude éclairées et chauffées ont été organisés partout où cela était possible.

«A côté de cela, l'E. U. E. cherche à fournir aux étudiants des moyens de subvenir eux-mêmes à leurs besoins en ouvrant des bureaux de travail, des ateliers, des restaurants coopératifs, des ateliers d'imprimerie, de reliure, de couture et de cordonnerie.

«Enfin, fait presque incroyable, l'E. U. E. a réalisé l'idéal d'intéresser des ressortissants de 40 pays différents, souvent hostiles les uns aux autres, à une même œuvre de charité et de justice en faveur de camarades accablés par les circonstances à la famine et au désespoir. Il lui faut, pour poursuivre son œuvre pendant une année encore, trouver la somme d'au moins trois millions de francs...

«Cet été, des étudiants anglais et suisses projettent d'entreprendre une campagne dans les principaux centres de tourisme de la Suisse pour plaider la cause de l'E. U. E. devant les hôtes de nos hôtels. Nous faisons des vœux pour que l'expédition de ces pèlerins d'un nouveau genre soit couronnée de succès.»

Nous espérons que ces chaleureux appels ne restera pas sans écho. Nous comptons que les propriétaires et les directeurs des hôtels de notre pays favoriseront et appuieront dans toute la mesure du possible les nobles efforts, la charitable entreprise de nos étudiants et de leurs camarades de l'étranger.

A. K.

Carte-menu pour la fête nationale.

Comme les deux années dernières, la maison Koch & Unger à Coire a édité pour la prochaine fête nationale une «Carte-menu» spéciale. L'illustration, due à notre peintre suisse E. Schlatter, représente un vieux montagnard à barbe blanche faisant résonner le cor des Alpes. C'est un motif très simple, mais bien suisse et qui est en harmonie parfaite avec le caractère particulier de notre fête nationale. Nous attirons donc volontiers l'attention de nos sociétaires et de nos lecteurs sur l'intéressante et élégante carte-menu qui leur est offerte et qui produira le meilleur effet, aussi bien sur les tables richement garnies et décorées que sur celles de la plus modeste pension de nos montagnes.

Antoine Monney.

Nous avons annoncé dans notre dernier numéro le décès, à l'âge de 83 ans, de M. Antoine Monney, président du Conseil d'administration du Grand Hôtel Monney et Beau-Séjour.

M. Monney fut président de la Société des Hôteliers de Montreux, membre du Conseil d'administration du Kursaal et de la Banque de Montreux, conseiller communal du Châtelard, abbé-président de la Confédération des Echarpes-Blanches. Il y a un certain nombre d'années, il avait remis la direction de son hôtel à une société anonyme, mais il continuait à s'y intéresser. Voici un passage de la notice consacrée au défunt par la «Feuille d'avis de Montreux»:

«Ce départ nous enlève un vétéran de notre hôtellerie, un ouvrier de la première heure, un de ceux de la vaillante équipe qui a contribué à faire le renom de notre station.

«Pour ceux qui le connurent à la tête de son établissement, M. Monney incarnait le «vrai hôtelier», aux principes d'hospitalité, de probité et de courtoisie, la «vienne école» comme l'appellent aujourd'hui avec ironie les jeunes chefs de réception aux sourires vernis qui traitent les clients en numéros.

«Aujourd'hui que le chemin est battu, que les chemins de fer et les quais sont construits, que les lampes à arc ont remplacé les becs de gaz, il est aisé de critiquer.

«Qu'on se le rappelle, c'est en 1863 que s'ouvrait l'Hôtel Monney et en 1893 qu'on l'agrandissait. Il ne suffit pas d'une belle façade pour attirer le beau monde. Par ses principes, son honnêteté, sa compétence et son urbanité, M. Monney a pu assurer à cet établissement une clientèle, non pas «high life» comme on dit pour masquer l'archaïque interlope ou parvenu, mais celle qu'on appelle en bon français «la bonne Société».

L'hôtellerie montreuillienne, et avec elle l'hôtellerie suisse, gardera un bon et durable souvenir du vétéran qui vient de descendre dans la tombe.

Quelques améliorations dans le trafic à la frontière.

Le Département fédéral de justice et police publie le communiqué suivant:

Afin d'accélérer autant que possible le contrôle des passeports à la frontière, l'ordre a été donné de ne plus établir de fiches pour les bénéficiaires de visas valables pour plusieurs entrées, c'est-à-dire pour les bénéficiaires de visas spéciaux, visas permanents et visas permanents de retour.

D'autre part, l'expérience a montré que les étrangers venus en Suisse pour cure, villégiature ou tourisme, ou simplement en vue d'y passer leurs vacances, désirent souvent profiter de leur séjour dans notre pays pour faire des excursions en Italie ou en Savoie, tout en ayant l'intention de revenir en Suisse. En outre, beaucoup de voyageurs, plutôt que de passer par le territoire suisse, préfèrent emprunter le territoire français ou italien en allant du Valais à Genève, au Tessin, dans les Grisons ou vice-versa. Jusqu'à présent, les étrangers porteurs d'un visa simple ne donnant droit qu'à une seule entrée étaient alors obligés de se munir d'un visa de retour avant leur départ ou bien de se faire délivrer un nouveau visa par un consulat suisse à l'étranger.

Pour parer à cet inconvénient, le Département fédéral de justice et police a autorisé les agents des postes de grand trafic de la frontière du sud, de Genève à Campocologno inclusivement, à remettre au bénéfice de leur visa antérieur, contre perception d'un émoulement de chancellerie de 1 fr., les étrangers qui sont venus en Suisse avec un visa simple, sont sortis pour faire un court séjour à l'étranger et veulent ensuite revenir dans notre pays; le retour en Suisse au bénéfice du visa octroyé précédemment par un consulat sera donc possible pour les étrangers, à condition que la durée du séjour accordée par le visa antérieur, y compris les prolongations éventuelles, comptée à partir du jour de la première entrée en Suisse, ne soit pas encore écoulée. Le temps passé par l'étranger hors de Suisse ne sera pas déduit. Les agents des postes-frontière des autres secteurs ont également été autorisés à tolérer exceptionnellement et aux mêmes conditions la rentrée en Suisse des étrangers déjà au bénéfice d'un visa simple antérieur, lorsqu'il y a lieu de supposer que ceux-ci croyaient leur visa encore valable pour rentrer en Suisse, quoiqu'il eût été déjà utilisé.

Toutes ces autorisations exceptionnelles ne peuvent naturellement être accordées qu'aux étrangers possédant des papiers d'identité valables; elles ne peuvent donc pas l'être aux Russes, aux Arméniens, etc.

Il va sans dire que les étrangers désireux de se rendre sur le territoire d'un autre Etat doivent, même s'il ne s'agit que d'un voyage en transit se munir d'une autorisation d'entrée ou de transit de cet Etat.

L'entrée en Suisse des artistes musiciens étrangers.

Nous recevons la lettre suivante de M. le Dr Münch, à Davos-Platz. Elle donne une singulière idée des procédés d'information du «Schweizer. Musiker-Blatt».

«Les déclarations que j'ai faites le 9 juin 1921 à l'assemblée des délégués à Zoug, au sujet de la Société suisse des musiciens et de l'entrée en Suisse des musiciens étrangers, ont été exactement reproduites dans le procès-verbal officiel de l'assemblée: «Une vive discussion s'engage. M. le Dr Münch, de Davos, réclame des facilités d'entrée en Suisse en faveur de certaines catégories de personnel. Il attire également l'attention sur les agissements de la Société suisse des musiciens, dont l'inter-vention auprès de la police des étrangers a réussi — chose étonnante — à fermer complètement notre frontière aux musiciens étrangers. «Surtout la «Musiker-Zeitung», des autorisations d'entrée ne seraient accordées à des musiciens étrangers qu'avec l'assentiment de la Société des musiciens, etc.»

«Mes déclarations étaient basées sur un communiqué officiel de la Société suisse des musiciens, publié dans le No 14 du «Schweizer. Musiker-Blatt», année 1920. On y lit en effet: «Une conférence avec les chefs de sections du Bureau central de la police des étrangers a eu ce bon résultat qu'à l'avenir toutes les demandes d'entrée seront liquidées par un refus. Les musiciens particulièrement qualifiés qui pourraient être nécessaires ne seront autorisés à entrer en Suisse qu'avec l'assentiment de la Société suisse des musiciens. Le secrétaire par intérim: «G. Quitt».

«Par lettre datée du 2 juillet 1921, la police des étrangers à Berne m'informe que la communication ci-dessus du «Schweizer. Musiker-Blatt» est absolument fautive et ne répond pas à la réalité. La police des étrangers a même invité le journal des musiciens à publier une rectification, mais celle-ci n'a pas été faite jusqu'à ce jour.

«Par la présente, je prie ceux de mes lecteurs qui auraient pu voir dans mes déclarations à l'assemblée des délégués une reproduction à l'adresse de la police des étrangers de modifier leur opinion en conséquence. Mais d'autant plus blâmable est la manière d'agir du «Schweizer. Musiker-Blatt», qui cherche à en imposer aux orchestres de nos stations suisses et aux employeurs par de semblables fausses informations.»

Dr Münch.

La douane et la circulation des étrangers.

A la suite de difficultés créées dernièrement, au passage de la frontière, à un auto-car d'une agence de voyage anglaise, la Direction du Bureau central est intervenue auprès des organes compétents et a obtenu que l'auto-car en question, muni, il est vrai, d'un triple visa valable seulement pour la France, fut autorisé à entrer en Suisse, moyennant le dépôt d'une certaine somme. La liquidation de cet incident a eu une autre heureuse conséquence, en ce sens que sur la proposition de l'Office du tourisme, également instruit de l'affaire, la Direction centrale des douanes a autorisé les offices de douanes à laisser librement entrer en Suisse, à titre exceptionnel, les auto-cars munis de triplicates, s'ils ne servent qu'au transport occasionnel de touristes et si on ne peut pas transporter régulièrement des marchandises. — Nous remercions l'administration des

douanes de cette mesure bienveillante et nous prions nos sociétaires de faire connaître cette facilité nouvelle à leur clientèle de l'étranger. Diverses agences de voyages britanniques ont déjà été avisées par l'Office du tourisme.

Il est certain que les difficultés créées aux voyageurs dans certains bureaux de douanes aggravent encore les ennuis résultant des autres formalités à remplir pour l'entrée en Suisse et mécontentent même des clients qui viennent régulièrement chez nous depuis de longues années. Une nouvelle preuve en est fournie par la manière dont a été traité récemment un Hollandais qui se rendait dans les Grisons pour y faire une cure. Il s'agit d'un homme âgé qui, avec les années, a contracté comme tant d'autres de chères habitudes. Par exemple, il est devenu très délicat sur le choix de ses cigares. A la douane de Bâle, on lui a fait payer 18 fr. de taxe pour 180 cigares destinés cependant exclusivement à son usage personnel. Mais voici qui est mieux. Le voyageur en question emportait dans ses bagages deux rouleaux de certain papier souvent recommandé dans nos pages d'annonces. Il dut payer de ce fait 50 centimes, sous prétexte qu'il aurait pu acheter ce papier en Suisse! Mais ce n'est pas tout. Le bureaucrate de la douane ignore probablement l'existence et la destination de ces rouleaux hygiéniques; il les a taxés — ne riez pas! — comme papier brut pour la vente au détail...

Notre Hollandais, un ancien et fidèle habitué de St-Moritz et de Waldhaus-Flims, y avait évidemment sans réclamer. Mais à l'hôtelier balais dans sa maison duquel il se composait quelques jours, il déclara que des voyageurs de son âge ne devraient simplement de venir en Suisse, s'ils étaient exposés à de semblables vexations à leur passage à la douane. Naturellement, c'est encore et toujours l'hôtelier qui supportera les conséquences de ce formalisme exagéré et inintelligent. Nos fonctionnaires fédéraux en prennent décidément trop à leur aise avec les intérêts du pays.

Sociétés diverses

L'Association des épiciers suisses, membre, comme la S. S. H., de l'Union suisse des classes moyennes du commerce, tiendra son assemblée des délégués le dimanche 31 juillet, à Ollon. Après la liquidation des fractions salubres, diverses questions d'actualité seront mises en discussion. Citons de la fin des anciennes sociétés des aversissements, l'utilité publique, etc. — Il a paru logique, en effet, de réunir les efforts divergents de ces anciennes sociétés, afin de disposer de moyens financiers plus puissants, qui permettront une action plus efficace et plus judicieuse pour la réclamation de Montreux. La Société de développement de Montreux et environs va entreprendre une tâche de première importance pour l'avenir de la station. Elle a besoin d'être soutenue par tous les habitants de Montreux, non seulement moralement, mais effectivement par des cotisations annuelles, proportionnées aux moyens de chacun. Le comité espère donc que cet appel sera entendu et que tous voudront faire partie de la Société de développement. De nombreux bulletins sont déjà rentrés; aussi le comité adresse-t-il de vifs remerciements à tous ces premiers souscripteurs; il est heureux de constater que beaucoup de ces derniers, comprenant le sérieux de l'effort qui va être entrepris, ne se sont pas contentés de s'engager pour la cotisation salubre, mais ont souscrit des sommes bien plus importantes.

Société de Développement de Montreux. Le comité de la Société de développement de Montreux et environs vient d'adresser à tous les habitants de Montreux un chaleureux appel, destiné à recruter les membres de cette nouvelle société, née de la fusion des anciennes sociétés des aversissements, l'utilité publique, etc. — Il a paru logique, en effet, de réunir les efforts divergents de ces anciennes sociétés, afin de disposer de moyens financiers plus puissants, qui permettront une action plus efficace et plus judicieuse pour la réclamation de Montreux. La Société de développement de Montreux et environs va entreprendre une tâche de première importance pour l'avenir de la station. Elle a besoin d'être soutenue par tous les habitants de Montreux, non seulement moralement, mais effectivement par des cotisations annuelles, proportionnées aux moyens de chacun. Le comité espère donc que cet appel sera entendu et que tous voudront faire partie de la Société de développement. De nombreux bulletins sont déjà rentrés; aussi le comité adresse-t-il de vifs remerciements à tous ces premiers souscripteurs; il est heureux de constater que beaucoup de ces derniers, comprenant le sérieux de l'effort qui va être entrepris, ne se sont pas contentés de s'engager pour la cotisation salubre, mais ont souscrit des sommes bien plus importantes.

Questions professionnelles

Indemnité aux hôtels d'inlennés. A la suite d'une conférence qui a eu lieu au Palais fédéral avec des représentants de l'industrie hôtelière, le département politique a consenti à faire des propositions au Conseil fédéral ou éventuellement aux cantons pour le paiement d'une indemnité aux hôteliers qui ont hébergé des internés et qui de ce fait ont subi des pertes.

En Italie. On lit dans le «Popolo romano» du 15 juillet, sous le titre: «Pour la réduction des prix dans les hôtels»: L'Association pour le mouvement des étrangers, dans l'intérêt même des propriétaires d'hôtels et de pensions, comme dans l'intérêt du pays, attire l'attention sur la nécessité de réduire d'urgence, le plus possible, les prix pratiqués dans les hôtels et les pensions; elle relève qu'il est prouvé actuellement que certaines stations de montagne réussissent à détourner de l'Italie sa clientèle étrangère. L'Association a fait appel à l'Office national pour les industries touristiques et à la Société italienne des hôteliers pour obtenir, par leur intermédiaire, que les hôtels et les pensions donnent une suite raisonnable à cette initiative.

Informations économiques

A propos de baisse. La «Nouvelle Gazette de Zurich» publie quelques chiffres index établis sur les prix pratiqués dans le commerce, de gros en général. Pendant le premier semestre 1921, la baisse aurait été de 24,9%. Depuis le point culminant du renchérissement, la baisse totale serait de 45,1%. D'aucuns, sans réfléchir, en déduisent que la vie est moins chère d'autant pour tout le monde. Rien n'est plus faux. Sur les comestibles et les boissons, la baisse totale moyenne n'est que de 13,1%, alors qu'elle est de 26,8% sur le vêtement et de 48,2% sur les objets se rattachant à la tenue du ménage et à l'habitation. Le gros pourcentage indiqué par le journal zurichois n'est donc malheureusement pas applicable à l'industrie hôtelière.

Nouvelles diverses

Pour ceux qui vont en Allemagne. Afin d'épargner tous désagréments aux personnes qui se rendent en Allemagne, l'attention du public est de nouveau appelée sur le fait que des sommes d'argent de n'importe quel montant, introduites en Allemagne, peuvent être réexportées dans un délai de quatre semaines. A cet effet, le voyageur sortant porteur de fonds devra toutefois présenter un certificat d'un bureau frontière allemand, attestant qu'il a effectivement introduit, lors de son entrée en Allemagne, les sommes qu'il désire réexporter au moment de son départ.

Passeports et visas. Devant la Suisse, divers pays cherchent à améliorer efficacement le régime des passeports et des visas. Le gouvernement britannique a communiqué à la Chancellerie des Communes que les taxes de visa des passeports ont été abolies récemment dans le trafic entre l'Angleterre et la France et vice-versa. — Des négociations sont en cours entre l'Allemagne et l'Autriche en vue d'abroger les décrets rendant le passeport obligatoire. — A quand le tour de la Suisse?

Kursaal de Genève. Suivant les journaux, une délégation du Syndicat des hôteliers de Genève s'est présentée au Conseil administratif pour demander la réouverture prochaine du Kursaal comme lieu d'été. Une enquête dans les hôtels, ont déclaré les délégués, montrerait la nécessité d'agir à bref délai. Nombreux sont les étrangers qui resteraient quelques jours de plus à Genève s'ils savaient où passer leurs soirées. Les étrangers eux-mêmes s'étonnent de la disparition d'un établissement qui rendait à la ville d'excellents services. — L'Association des intérêts de Genève a fait une démarche analogue. Les commerçants s'intéressent aussi vivement à la question, de même qu'une bonne partie de l'opinion publique. Va-t-on attendre pour prendre une décision que la saison soit terminée?

Toujours la même histoire. Dans son numéro du 14 juillet, le «Journal de Genève», sous la signature de M. C.-J. Mégevet, a raconté un incident qui montre, après tant d'autres, comment les choses se passeraient dans certains consulats suisses à l'étranger. Un industriel anglais faisant une cure à Vichy désirait aller passer quinze jours en Suisse. Il écrivit au consulat suisse de Lyon pour demander quelles étaient les formalités à remplir et accompagna sa lettre d'un mandat de 5 fr. pour avoir une réponse télégraphique. Après quatre jours d'attente, il n'avait encore rien reçu. Deux fois il confirma sa lettre. Au bout de dix jours, il tenta de téléphoner au consulat, mais la centrale de Lyon en ignorait le numéro d'appel! Finalement, l'industriel se rendit lui-même à Lyon et obtint enfin son visa au bout de 16 jours. Il avait dépensé 70 fr. en visa, démarches, correspondance, etc. On comprend aisément que l'industriel, au comble du mécontentement, termina en deux jours ses affaires à Genève et repartit incontinent pour la France en déclarant qu'il ne

manquerait pas de signaler le fait à ses amis. — Le 19 juillet, le «Journal de Genève» publia la réponse suivante du Consul de Suisse à Lyon, datée de Lyon le 15 juillet: «Je viens de lire dans votre journal du 14 juillet un article concernant le visa du passeport d'un industriel anglais en villégiature à Vichy. Ne me souvenant pas de ce cas, j'ai fait de suite une enquête au consulat et il en résulte que l'article en question est presque entièrement faussé et probablement tendancieux. Voici les faits: M. Thomas Harrow nous demandait par lettre du 25 juin des renseignements au sujet de deux passeports en y joignant 5 francs pour les frais d'une réponse télégraphique. Cette lettre ne nous est parvenue probablement que lundi 27 tard, ou mardi; elle porte comme date d'entrée au consulat celle du 28 juin. Le 28 juin même, nous avons télégraphié à M. Harrow: «Veuillez nous adresser vos passeports aujourd'hui par lettre express avec mandat postal de 40 fr. Ils vous seront retournés demain soir par express munis du visa et vous parviendront jeudi». — Le 29 juin nous avons reçu les passeports que nous avons retournés le même jour par lettre recommandée munis de notre visa. — Le 30 juin, M. Harrow nous a envoyé le télégramme suivant: «Si vos passeports nous ont été remis au consulat entre onze heures et midi demain vendredi, Réponse immédiate». — A cela nous avons répondu par télégramme le même jour: «Expédiés par express hier». — L'histoire s'arrête là et M. Harrow n'est pas du tout venu à Lyon. En ce qui concerne notre téléphone, je vous informe que nous sommes abonnés depuis le 1er avril seulement. Le numéro n'est donc pas encore mentionné dans le livre de l'administration du téléphone. Ce n'est pas notre faute si les employés au «Central» refusent quelquefois de chercher notre numéro et de nous communiquer à qui de droit. Quant à nous, nous répondons toujours au téléphone. Le consul de Suisse: Georges Meyer.»

Et voilà comment on écrit l'histoire. Un étranger mécontent réclame, à tort ou à raison, vite on propage la chose aux quatre coins du monde. Enquête faite, on reconnaît qu'on a été trompé. Les exemples de ce genre abondent. On ne saurait être trop prudent dans la diffusion de ces plaintes, qui trop souvent ne sont que des rancœurs.

Trafic

Pas d'amélioration. Le Conseil d'administration des C. F. F., après avoir discuté la question de la réduction des taxes pour voyageurs, a accepté le rapport présenté par la direction générale. Il n'y aura donc pas pour le moment des billets du dimanche, ni des billets aller et retour. La réduction se borne simplement aux sociétés et aux écoles. (C'est maintenant que devrait avoir lieu la votation fédérale sur le rachat des chemins de fer!)

Trains directs Suisse-Autriche. (O. S. T.) Depuis le 21 juillet, le train direct 207 Vienne-Buchs, et

depuis le 22 juillet le train direct 208 Buchs-Vienne circulent de nouveau tous les jours. — La correspondance journalière par train direct de et pour Zurich avec les trains des C. F. F. 83 et 194 est donc rétablie. — Depuis les 20 et 21 juillet, les trains 209/210 Vienne-Lindau, et depuis le 22 juillet les trains 7/8 Feldkirch-Lindau circulent également tous les jours. — Le service de wagons-lits Vienne-Bâle et retour ne subit pas de changement jusqu'à nouvel avis.

Colis-valeur à destination de la Grande-Bretagne. Les colis-valeur renfermant des pierres précieuses ou des marchandises en métal précieux (y compris les montres), à destination de la Grande-Bretagne ainsi que de tous les pays en transit par la Grande-Bretagne, doivent toujours porter à l'avenir la déclaration de valeur entière. Un colis-valeur de l'espèce, renfermant des montres en or ou une valeur totale de 5000 fr., ne peut par exemple pas porter une déclaration de valeur de 200 fr. seulement, etc. Pour les pays en transit par la Grande-Bretagne n'admettant aucune valeur déclarée, la valeur totale du contenu des envois de l'espèce ne peut pas excéder 10,000 fr. (400 livres sterling).

Trafic international. La commission consultative et technique des communications et du transit s'est réunie à Genève, au siège de la Société des nations, le 25 juillet. C'est la conférence de Barcelone qui, conformément à une décision de l'assemblée, a doté la Société des nations de ce nouvel organisme lequel est chargé de veiller à l'application et à l'élargissement des principes posés à Barcelone. La commission se compose de 16 membres, soit les représentants des quatre puissances qui ont fondé la Société des nations, et douze autres membres qui ont été élus par la conférence elle-même. — Parmi les questions à l'ordre du jour de la présente réunion, nous relevons l'étude des mesures à prendre en vue de l'élaboration de la convention sur les voies ferrées telle que la conférence de Barcelone en a exprimé le vœu; ainsi que l'organisation de la statistique générale des transports. — La commission examinera encore la situation en ce qui concerne les passeports. En octobre 1920 une conférence des passeports, convoquée par la Société des nations, s'est réunie à Paris pour étudier la simplification des formalités qui sont actuellement imposées aux voyageurs au passage des frontières, et des fonctionnaires de tous les pays, spécialisés dans l'étude de ce genre de questions, élaboreront directement, en profitant de l'expérience de tous, des projets qui furent soumis à leurs gouvernements. Ceux-ci ont envoyé leurs réponses et la commission en ayant pris connaissance étudiera les mesures qui lui paraissent propres à faciliter les voyages.

Tourisme

Saison d'été. L'Office suisse du tourisme annonce que d'après des rapports des consulats de Suisse et des agences de voyage à l'étranger, le

nombre des touristes anglais et hollandais sera beaucoup plus considérable en été 1921 que l'année dernière. Les ressortissants de plusieurs autres pays (France, Belgique, Pays scandinaves) seront aussi en augmentation. Quant à l'Amérique du Nord, on peut s'attendre à une élévation du nombre des voyageurs, sans que les chiffres annoncés par certains journaux puissent être atteints, puisque le total des passeports délivrés aux Etats-Unis du 1er janvier au 2 juillet s'élève à 79,933. Remarquons que ces touristes se déversent sur tous les pays de l'Europe.

L'Office suisse du tourisme communique aux journaux que des instructions ont été données à tous les postes-frontières de grand trafic, tendant à remettre au bénéfice de leur visa ou de leur autorisation de séjour primitive les étrangers porteurs de papiers de légitimation valables, qui sont sortis de Suisse pour un court séjour sur territoire étranger. Une taxe de chancellerie de 1 fr. sera perçue pour cette remise au bénéfice d'un visa ou d'une autorisation de séjour. Cette mesure sera fort bien accueillie par les intéressés et surtout par les touristes étrangers qui, dans certains voyages, empruntent pour quelques heures les territoires savoyard et italien contigus à la Suisse.

Les Hollandais en Suisse. En plus des trains spéciaux organisés par le Bureau international de tourisme J. B. van Ligt en Amsterdam, les chemins de fer hollandais ont fait circuler de leur côté en raison de la grande affluence de touristes hollandais vers la Suisse, quatre trains spéciaux, entre Amsterdam et Bâle du 19 au 29 juillet. Nous sommes heureux de constater cet afflux de touristes hollandais qui compensera dans une certaine mesure le déchet qui se produit par ailleurs. De même que l'industrie suisse est forcée de se chercher de nouveaux débouchés, de même l'hôtellerie suisse devra vraisemblablement diriger ses efforts vers des pays qui auparavant ne nous envoyaient qu'un nombre relativement restreint de clients pour nos stations touristiques, climatiques et thermales.

Statistique des étrangers. Dans un communiqué de l'Office suisse du tourisme, nous relevons les chiffres suivants concernant le nombre et la nationalité des étrangers venus en Suisse pendant le mois de juin pour cure de repos ou pratique des sports: 1. Angleterre: 2864. — 2. France: 2669. — 3. Allemagne: 2234. — 4. Amérique du Nord: 2090. — 5. Hollande: 2081. — 6. Suède: 525. — 7. Belgique: 469. — 8. Italie: 466. — 9. Autriche: 390. — 10. Danemark: 225. — 11. Grèce: 181. — 12. Espagne: 160. — 13. Amérique du Sud: 132. — 14. Tchécoslovaquie: 102. — 15. Norvège: 71. — 16. Hongrie: 70. — 17. Russie: 57. — 18. Roumanie: 54. — 19. Pologne: 51. — 20. Serbie: 32. — 21. Luxembourg: 31. — 22. Portugal: 30. — 23. Finlande: 26. — Autres pays européens: 37. — Amérique centrale: 15. — Asie: 21. — Nationalité inconnue: 6. Total: 15,089. Les pays étant classés par ordre d'affluence, nos lecteurs peuvent facilement voir où la réclame a le plus de chances d'être efficace.

Schweizer Hotelpersonal

Eigener Plazierungsdienst der

Opposition

für

Hotel-, Gasthof- u. Restaurationspersonal

Schriftl. Anmeldungen und Anfragen an **Opposition, Seidenhofstrasse No. 3, Luzern. Telefon 25.95.** 2589



ST-GALL

Tüchtige **Hotelfachleute**

mit langjähriger Praxis, kapitalkräftig, z. Z. in Sommergeschäft engagiert, suchen Hotel 2ten Ranges, mit zinks 40-60 Betten, nobel Restaurant oder Tea-Room, pachtweise zu übernehmen, oder in Genéve, später Kauf mit aus-geschlossen. — Offerten unter Chiffre S. R. 2859 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

An- u. Verkauf

von **Hotels**

(Jahres- u. Saisonsgeschäfte) vermittelt

streng reell und gewissenhaft, unter Zusage strengster Diskretion, ausschließlich die Firma:

Schweizer Hotel-Industrie G. Kuhn-Eichacker, Zürich

106 Bahnhofstrasse 106

Erstes und ältestes Spezial-Bureau für Vermittlungen von Hotels, Pensionen und Restaurants.

Feinste Referenzen. 201



Feinstes Cocosnubett In allen Speisereien erhältlich

Hotel in der Nordschweiz

Strates Haus in verkehrreicher Stadt, Café-Rest. Schöne Einrichtung. Wegen Todesfall zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen an E. Schilling, Dir. Hotel-Office, Genf, 4, Rue Petiot.

Buchführung besorgt prompt und gewissenhaft 104

E. Eberhard, Zürich (vorm. Bär & Holmann) Bahnhofstr. 100 Tel. Klotten 37

Junger Holländer

perfekt in Holländisch, Englisch, Deutsch, Malayisch in Wort und Schrift mit guten Kenntnissen im Französischen, sucht **Wohnort** in Hotelbureau. Freie Kost und Logis. — Offerten unter Chiffre G. C. 532 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2. 2936

Suter Frères Montreux

Jambons et langues en boîtes 519

Grand choix de **Charcuterie fine**

Demandez nos prix-courants

Berndorfer Metallwaren-Fabrik

Arthur Krupp A.-G., Berndorf (Nied.-Oesterr.) 414

Koch- und Doppel-Kochkessel

aus Kupfer und Rein-Nickel für Hotel- und Restaurationsküchen

Anfragen sind zu richten an unsern Vertreter:

Otto Furrer, Burgdorf

Pâtisserie I. Ranges

in Bellinzona 2949

krankheitshalber zu übergeben. Gutbekanntes Haus; einträgliches Geschäft für versierte Fachleute. Um nähere Auskunft wende man sich an **Pâtisserie Rezzonico, Belinzona.**

Erstklassiger Oberkellner, tüchtig, energisch, gewandter, mit kaufm. Bildung, angenehmen Umständen und Kenntnisse aller Fächer des Hotelbetriebs, sucht **Vertrauensposten**

in oder Ausland, event. Uebersee. Zuschriften erbeten unter Chiffre B. R. 2914 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zündhölzer

jeder Art und Packung,

Schuhcreme „Ideal“, Bodenwische, Bodenöl, Stahlspäne etc., liefert billigst die älteste schweiz. Zündholz- und Feuertwaren-fabrik (gegründet 1860) von

G. H. Fischer, Fehraltorf.

Gold. Medaille Zürich 1894.

Hotel- u. Restaurant-Buchführung

Amerik. System Frisch

Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbücher. Handtelt von Anerkennungs-schreiben. Garant für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Nähe Bahnhof, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Anfragen an E. Schilling, Dir. Hotel-Office, Genf, 4, Rue Petiot, 2950

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

M. Frisch, Zürich I. Bicherexperte

Ältestes Spezialbureau der Schweiz

Dienstvertrags-Formulare

für die Schweizer Hotel-Industrie in deutscher, französischer und italienischer Sprache können zu jeder Zeit von Zentralbureau der Schweizer Hotel-Vereins in Basel bezogen werden. 138

PRIMA SEIFEN

Wasch-, Flecken- u. Putzmittel liefert zu billigsten Preisen 2640

Chemische Fabrik Stalden i. Emmental

Goldene Medaille mit Diplom, Fachausstellung, Basel 1921.

Direktion ed. Gérance

event. PACHT eines gutgehenden Jahresgeschäftes sehr seriöses, fachkundiges Ehepaar auf 1. November. — Gefl. Offerten unter Chiffre J. N. 2922 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2. erbeten. 2922



Walliser Aprikosen

Franko Sendung von 5 kg. 10 kg. 20 kg. Zum Sterilis. 9. — 17.50 34. — Extra 8.50 16.50 32. — für Konfitüren 8. — 15.50 30. —

Dom.Claives, Charrat.

Berücksichtigt die Inserenten der „Hotel-Revue“

Kl. Hotel in Genf

mit gut freq. Restaurant, hoher sanit. gutt. mediz. Rendi-te. Nähe Bahnhof, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Anfragen an E. Schilling, Dir. Hotel-Office, Genf, 4, Rue Petiot, 2950

ler Août 2934

Feux d'Artifice

Articles d'illumination. — Jolis assortiments de fr. 15. — à fr. 100. — Expéditions promptes et soignées. **Petitpierre fils & Co. Neuchâtel. Tel. 3.15.**

Wein-Steigerung

In Pfandverwertungssachen gelangt **Dienstag, den 2. Aug. und nötigenfalls Mittwoch, den 3. Aug.**, je von 9 1/2 — 11 1/2 und von 2 — 4 1/2 Uhr, im Restaurant „Falkengarten“ an der Grendelstrasse in Luzern gegen Barzahlung an öffentliche Steigerung:

Eine grössere Partie Flaschen-Weine

als: Schweizer-, Pfälzer-, Rhein-, Mosel-, Burgunder-, Bordeaux- und Tiroler-Weine.

Ferner: Dessertweine, Fine Champagne und Bitter. Sämtliche Weine sind von guter Qualität.

Die Abgabe erfolgt partienweise.

Luzern, den 26. Juli 1921.

Das Betreibungsamt.

Apéritif Allein echtes Liqueur Burgermeisterli

Fabr. s. 1815 Alleingiger Fabrikant **E. MEYER, BASEL** Fabr. s. 1815

A REMETTRE à BELLINZONE

pour cause de maladie, **PÂTISSERIE de tout 1er ordre**, maison de grande renommée, affaires garanties pour personne bien versée dans la branche. Pour renseignements écrire **PÂTISSERIE REZZONICO BELLINZONE (Tessin)** 2949

DIRECTEUR-GÉRANT INTÉRESSÉ

capable de diriger un grand café, restaurant tea-room, très riche, est demandé pour ASTORIA, à La Chaux-de-Fonds, qui représentera une des plus belles salles de la Suisse. Bel avenir. Demander tous renseignements avec indication de l'apport éventuel à **Mr. Edmond Meyer, administration, La Chaux-de-Fonds.** 6080

Versorgungsfragen

Einfuhr von Koks. Nach einer Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements bedarf es für die Einfuhr von Gaskoks und Schlackenkokn und allen Arten von Feuerungsrückständen des Gaskoks einer Bewilligung des Eidgen. Volkswirtschaftsdepartements. Einfuhrgesuche sind an das Generalsekretariat des Eidgen. Volkswirtschaftsdepartements zu richten.

Diese Verfügung tritt am 1. August in Kraft und verliert ihre Wirksamkeit mit Ablauf des Jahres 1921.

Die Festschreibung der Fleischpreise.
Das st. gallische Volkswirtschaftsdepartement erlässt an die Gemeinderäte ein kategorisch gehaltenes Kreisschreiben über die Festschreibung der Fleischpreise; es heisst darin, dass die Preise immer noch zu hoch stehen und von der Metzgerei ohne Rücksicht auf die Viehpreise hochgehalten wurden. Auch bei weitgehender Würdigung der derzeitigen Fleischverhältnisse Momente (erhöhte Unkosten, Rückgang der Preise der Nebenprodukte, reduzierter Umsatz, Zollerhöhungen usw.) kann behördenseitig die weitere Ignorierung der von der eidgenössischen Kommission festgestellten Höchstpreise ersichtlichen einschlägigen Faktoren in billiger Weise Rechnung tragen, nicht weiter verantwortlich werden. So heisst es im Kreisschreiben: „In Anbetracht des bestehenden, statistisch nachgewiesenen Überschusses an Schlachthäuten, des allgemein bekannten Sinkens der Viehpreise, speziell der Schweinepreise und der der Metzgerei gebotenen Möglichkeit, zu der von der Kommission festgesetzten Höchstpreis einzufahren, darf die Anpassung der Detailfleischpreise an die veränderte Marktlage nicht länger ausbleiben.“ Das Departement fordert die Gemeinderäte auf, mit der Metzgerei in Unterhandlungen über den Fleischpreisabau einzutreten. Sollten diese Vorschläge, so sollen die bestehenden Richtpreise ohne weiteres durch Höchstpreise ersetzt werden, worin die Gemeinden kompetent sind. — Auch in der übrigen Schweiz wäre es nachgerade nicht mehr verfrucht, bei der Metzgerei auf strikte Respektierung der eidgenössischen Richtpreise zu dringen. Die Hotelier jedenfalls weiss von den hohen Fleischpreisen gewiss ein Liedchen zu singen!

Saison-Chronik

Die diesjährige Sommersaison. Die Schweizerische Verkehrszeitung teilt mit, dass nach den Berichten der Schweizer Konsuln und der ausländischen Reiseagenturen die englischen und niederländischen Touristen in diesem Sommer viel zahlreicher sein werden als voriges Jahr. Die Anzahl

der Reisenden mehrerer anderer Länder (Frankreich, Belgien, Skandinavien) werde auch grösser sein.

Was Nordamerika betrifft, so kann man eine Zunahme der Touristen aus diesem Lande erwarten, ohne dass jedoch die von gewissen Zeitungen veröffentlichten Ziffern erreicht wurden, da die Gesamtzahl der vom 1. Januar bis 3. Juli abgegebenen Pässe sich auf 79,933 beläuft. Zu bemerken ist, dass sich diese Touristen auf alle Länder Europas verteilen.

Die Ragazer Badequellen. Man schreibt uns aus Ragaz:

Wie aus zahlreichen Zuschriften von Seite kurzbedürftiger Personen an das Verkehrsbureau Ragaz hervorgeht, und wie man auch von zugehenden Kurgästen mündlich erfährt, scheint mancherorts in der Schweiz und im Ausland die Meinung zu bestehen, die warmen Quellen von Ragaz-Präfers liefern dieses Jahr kein Badwasser. Diese Ansicht ist durchaus irrig. Es ist richtig, dass die Quellen infolge der ausserordentlichen Trockenheit seit letztem Herbst und infolge des Schneeeinbruchs Winters dieses Frühjahr nicht die von Warmwasser liefern wie in gewöhnlichen Jahren, eine Erscheinung, die sehr natürlich ist und die auch an andern Quellenorten der Schweiz zutage getreten sein soll.

Gegenüber den angeführten Gerüchten ist nun die Tatsache festzustellen, dass seit Mitte Mai im Bad Präfers sowohl als auch in Ragaz immer gebadet werden konnte. Durch verschiedene amtliche Messungen wurde ein stetes Anwachsen der Quellen nachgewiesen; die letzte amtliche Messung vom 15. Juli ergab eine Wassermenge von 2200 Minutentlitern Warmwasser.

Seit Mitte Mai waren die Bäder im Bad Präfers und in Ragaz das Neubad und das grosse Schwimmbad geöffnet. Seit 14 Tagen ist auch das Dorfbad dem Betriebe übergeben. Das grosse Schwimmbad fasst nahezu 1/2 Million Liter Warmwasser, das fortwährend durch den bekannten grossen Sprudelnebel reichlichst erneuert wird. Die Quellen sind immer noch in stetem Anschwellen begriffen, so dass für jedermann die Durchführung einer erfolgreichen Badekur in Ragaz-Präfers gesichert ist. (WW.)

Aus andern Vereinen

Ostschweizerische Verkehrsvereinigung. Die ostschweizerische Verkehrsvereinigung hielt letzten Samstag in Zürich unter dem Vorsitz von Ständerat Leahy (Chur) ihre Vereinsversammlung ab. Jahresbericht und Rechnung mit einem Aktivsaldo von 24,400 Fr., sowie der Voranschlag mit 11,000 Fr. Einnahmen und Ausgaben wurden genehmigt. Neu aufgenommen wurde der Programmklub

„Propaganda für die Ostschweiz“, für dessen Durchführung eine Kommission bestellt wurde. Die Fahrplanbefragung wurde erweitert. Die Mitglieder der Kommission betragen 60, darunter sämtliche ostschweizerische Kantonsregierungen.

Aus Gewerbezirk

Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes. Die Kommission für Berufsberatung und Arbeitsvermittlung der oberländischen Volkswirtschaftskammer hat jüngst ein Merkblatt über Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung an die oberländischen Gemeinden versandt, um im Oberland eine zweckmässige Organisation der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung in die Wege zu leiten. Die Gemeinden werden aufgefordert, Vertrauensmänner (Pfarrer, Lehrer, Berufsleute), die sich für diese Sache interessieren, vorzuschlagen. Unter diesen Vertrauensmännern soll dann eine engere Fühlungnahme und Verbindung hergestellt werden. Die Kommission hat die Absicht, von den Gemeinden bestellten Vertrauensmännern und weitere Interessenten durch Abhaltung von aufklärenden Vorträgen und Veranstaltung von Besprechungen auf den Herbst hin eingehend über die Organisation der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zu orientieren.

Kleine Chronik

Genf. Die Kommission des Grossen Stadtrates hat sich für den Rückkauf des Kurparks ausgesprochen. Der Preis soll 2 1/2 Millionen betragen.

Maloja. Herr Schlagenhauff, früherer Direktor des „Palace“ in Maloja, ist zum Direktor des Victoria Hotels in Amsterdam ernannt worden.

St. Moritz. Herr Direktor Adolfo Fasciati, bisher Direktor im „Palace Hotel“, ist als Generaldirektor des „Palace“ und eines neuen im Bau stehenden Hotels in Rio de Janeiro gewählt worden. Zu seinem Nachfolger im Palace Hotel wurde Herr Liminger aus Luzern gewählt.

Volksanatorium der Kantone Thurgau und Schaffhausen. Das Alexandra-Sanatorium in Davos, das als Heilstätte für minderbemittelte Engländer erbaut und von 1909 bis zum Herbst 1914 betrieben wurde, ist vom Kanton Thurgau um den Preis von 800,000 Fr. erworben worden. Es wird nun an das Volksanatorium der Kantone Thurgau und Schaffhausen betrieben werden. — Zu dieser Meldung wird der „Thurg. Ztg.“ von zuständiger Seite mitgeteilt, dass der Kauf noch nicht perfekt sei und es sich vorderhand erst um eine Offenheit der Thurgauischen Gemeinnützigen Ge-

sellschaft mit dem Vorbehalt der Genehmigung des Kaufvertrages durch die Generalversammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft und der Grossen Räte der Kantone Thurgau und Schaffhausen handle. Die Offerte ist von den englischen Besitzern unter der Bedingung angenommen worden, dass die Ratifikation durch die genannten Instanzen binnen zwei Monaten erfolge.

Auslands-Chronik

Paris. In der Pariser Vorstadt Juvy ist dieser Tage ein Gefrierfleisch-Bahnhof dem Verkehr übergeben worden, der die grösste Weltanlage dieser Art sein soll. In den 24 grossen Kältekammern können nicht weniger als 6000 Tonnen Gefrierfleisch untergebracht werden. Das Aus- und Einladen der Spezialwagen für Gefrierfleisch, deren Frankreich heute 700 besitzt, geschieht durch grosse Krane.

Verkehrswesen

Amsterdam-Basel. Der hier in den beiden letzten Nummern erwähnte Sonderzug der Nieder-Eisenbahn wird, wie uns mitgeteilt wird, von Anfang August bis Ende September täglich (mit Ausnahme der Sonntage) als Fahrplanmässige Verbindung verkehren.

Fahrplan-Bulletin Bopp. Der Verlag Arnold Bopp & Cie., Zürich, gibt von jetzt an allmonatlich ein Fahrplan-Bulletin heraus, das regelmässige Informationen über alle Veränderungen im Fahrplanwesen enthielt. Die erste Nummer ist vom 20. Juli datiert. Das Bulletin kostet 70 Rappen pro Monatsheft.

Verkehrskommission des Völkerbundes. Die beratende technische Kommission für Verkehr und Transit trat am 25. Juli am Sitze des Völkerbundes in Genf zusammen. Dieser neue Organismus wurde an der Konferenz von Barcelona ins Leben gerufen und vom Völkerbunde angegliedert. Die Kommission, in der 16 Staaten vertreten sind, hat über die Anwendung und Verwertung der in Barcelona angenommenen Grundsätze zu wachen. Unter den auf der Tagesordnung stehenden Verhandlungsgegenständen seien hervorgehoben: Prüfung der Massnahmen zur Ausarbeitung einer Eisenbahnkonvention, wie sie von der Konferenz von Barcelona gewünscht worden ist, Organisation und allgemeine Statistik der Transporte, Prüfung der durch die Passformalitäten geschaffenen Lage. Im Oktober 1920 war in Paris eine vom Völkerbund einberufene Passkonferenz versammelt zur Prüfung der Vereinfachung der Passformalitäten. Diese Konferenz hat Entwürfe ausge-

Stellen-Anzeiger № 30

Schluss der Inseratenannahme: Dienstag abend.

Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu richten.

Offene Stellen — Emplois vacants

Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder
bis zu 4 Zeilen Spesen extra Mit Unter Chiffre
werden berechnet berechnet Adresse Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion . . . Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.—
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 2.— 3.— 4.— 5.—
Mehrfachzeilen pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.
Belegnummern werden nicht versandt.

Aide de cuisine, der selbständig neben Chef arbeiten kann, in Jahreslohn gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüchen an Hotel Tormus, Freiburg. (1179)

Aide de cuisine, per sofort gesucht. Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen an Restaurant Flora, Luzern. (1180)

Buffetdame I.-Gouvernante per September in Bahnhofbuffet gesucht. Jahreslohn Fr. 150.— per Monat netto. Kost und Logis. Erfordernisse: Perfekt deutsch und französisch und Bekanntschaft für Direktion grossen Personals. Ausführliche Offerten mit Zeugnischriften und Photo erbeten. Chiffre 1829

Commis d'étage zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten an die Direktion Bud Gurinetti. (1183)

Gesucht auf 1.-10. September nach Italien: ein Chef de réception, eine Etage-Directrice, eine I. Dispensière. Bewerber mit besten Referenzen und Zeugnissen wollen ihre Offerten richten an E. Krüli, Grand Hotel, Thurgau. (1184)

Gesucht für sofortigen Eintritt nach Vereinbarung: ein guter Sautier, ein junger, ausgeleierter Koch, ein zweiter Aide, ein Patissier. Alle mit Restauration vertraut. Chiffre 1844

Küchenchef für Restaurant-Brasserie der Westschweiz gesucht. Monatslohn Fr. 400.—. Herren, wenn möglich nicht über 40 Jahre alt, die in ähnlichen Anlagen gearbeitet haben und die Zubereitung von Brasserierplatten gründlich kennen, wollen Offerten mit Referenzen einschicken. Chiffre 1833

Saaltöchter. Gesucht nach R. o. m. sprachkundige, arbeitssame Saaltöchter, eventuell Jahrestelle, gute Verdienst. Zeugnisse und Photo an Postfach Bahnhof 17894, Zürich. (1846)

Saaltöchter. Gesucht alsbald zwei sprachkundige, gewandte Saaltöchter in Passantenhotels nach Luzern. Offerten mit Zeugnischriften und Bild erbeten. Chiffre 1847

Tapisserie-peintre, consciencieux et sobre, est demandé de suite. Place à l'Hotel de France à Lausanne. (1845)

Stellengesuche • Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.
Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) . . . Fr. 3.— Fr. 4.—
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 2.— 3.—

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. Vorausbezahlung erforderlich. Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V. Konto 85. Ausland per Mandat. Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen. Belegnummern werden nicht versandt.

Bureau & Réception

Bureauiste. Jüngere Tochter, perfekt deutsch u. französisch, gut englisch, etwas italienisch sprechend, Handelsbuchführung, gewandt auf Schreibmaschine und in allen Bureau-Arbeiten, sucht passende Stelle auf Hotelbureau per 1. September oder später. Chiffre 123

Chef de réception, Sekretär-Kassier oder Gérant-Direktor, Schweizer, drei Hauptsprachen, mit langjähriger Praxis, sucht wenn möglich Jahresstelle. Gegenwärtig als Chef de réception-Kassier in erstklassigem Hause (Sommerstation) tätig. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Event. mit faditüchtiger Frau. Chiffre 75

Directeur, marié, cherche emploi à l'année ou saison d'hiver, maison 1er ordre. Références: Hôtels de luxe à l'étranger. Chiffre 50

Direktion. Hotelfachmann, Ende 30er Jahre, sprachkundig und gewandt, in allen Teilen der Branche erfahren, sucht leitende Stellung, event. mit geschäftstüchtiger Frau. Chiffre 82

Direktion. Tüchtige, faditüchtige Frau, mit guten Sprachkenntnissen, sucht auf nächsten Herbst oder Winter die Führung eines kleinen, bescheidenen Hotels. Dieselbe hat seit Jahren in guter Hotels tätig. Es kann auch Wintersporthotel sein. Bescheidene Bedingungen. Chiffre 112

Direktor. Hotelier mit geschäftstüchtiger Frau sucht Engagement als Direktor oder Gerant in Hotel oder gröss. Restaurant. Referenzen stehen zu Diensten. Chiffre 79

Direktor, bestmöglicher Fachmann, Ende 30er, sucht mit ebenfalls anerkannter Köchechef Saison- oder Jahresstelle per 15. September. Chiffre 119

Employé intéressé. Jeune Suisse, 27 ans, parlant français, allemand et anglais, sérieux, capable et présentable, bien depuis 12 ans dans la branche et disposant de 10-15 mille francs, cherche place comme employé intéressé, soit maître d'hôtel, soit chef de rang dans restaurant de 1er ordre. Discretion assurée et demandée. Meilleures références à disposition. Entrée selon entente. Offres sous chiffre J. 3558 à J. P. Lottier, Lausanne. (1840)

Hotelfachmann, mit gründlicher Kenntnis der Branche, Schweizer, 35 Jahre, gegenwärtiger langjähriger Leiter eines Passantenhotels einer Grossstadt, sucht Jahres- oder Saisonstelle als Direktor. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 113

Hôtelier, accompli, ayant dirigé hôtels renommés, restaurateur averti, bon intellectuellement, et commercant, comptable, polyglotte, cherche emploi ou engagement d'essai pour se créer une situation. Curriculum vitae et références les meilleures, s'opposent. Chiffre 132

Secrétaire-caissière-gouvernante. Bernoise, 38 ans, capable, sérieux, parlant les 3 langues, cherche place de confiance. De préférence engagement à l'année. Entrée septembre ou à convenir. Chiffre 89

Secrétaire-caissier I.-Chef de réception, Suisse, 4 langues, bien recommandé, actuellement dans hôtel 1er ordre, saison d'été, cherche place pour 20 septembre, saison ou à l'année. Chiffre 136

Sekretär, 24 Jahre, 4 Hauptsprachen, mit prima Referenzen, sucht Stelle. Eintritt nach Übereinkunft. Chiffre 131

Sekretär, mit Sprachkenntnissen, in Maschinenschriften und Buchführung bewandert, sucht Stellung, am liebsten in Höherkurort. Eintritt jederzeit, bescheidene Ansprüche. Chiffre 100

Sekretärin. Ich suche für meine Sekretärin auf kommenden Herbst Saison. Bestens zu empfehlen in jeder Beziehung. Deutsch, französisch, englisch. Chiffre 121

Sekretär-Kassier, Schweizer, vier Sprachen, perfekt in allen Bureauarbeiten, mit Bankpraxis, z. Z. in erstklassigem Hotel Grubdünden tätig, sucht per 15. September analogen Posten. Chiffre 97

Sekretär-Kassier, mit Sprachkenntnissen, sucht Jahresstelle event. für Saison. Bescheidene Ansprüche. Chiffre 65

Sekretär-Volontär. Junger Kaufmann (Bündner), deutsch, italienisch, französisch, mit Auslandspraxis, sucht per sofort oder später Anfangsstellung als Hotel-Sekretär-Volontär in der Schweiz oder im Ausland. In sämtlichen Bureau-Arbeiten perfekt. Photo, Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre G. 1281 Ch. an P. Lottier, Lausanne. (1847)

Steno-dactylographe, demoiselle sérieuse, française, allemand et un peu d'anglais, cherche de suite place de secrétaire d'hôtel. Chiffre 73

Salle & Restaurant

Apprentie-fille de salle. Cafetier desire placer sa fille, 17 et 18 ans, parlant français couramment le français, dans bon hôtel de la Suisse romande pour apprendre le service de fille de salle. Offres sous chiffres P. 898 On à P. Lottier, S. A., Olten.

Barmaid-Mixerin sucht Engagement, auch als Oberaaltöchter, event. für Herbstsaison. Chiffre 127

Maître d'hôtel, Suisse, 36 ans, bon restaurateur, 1er références, cherche engagement dans hôtel de 1er ordre, Suisse ou étranger. Libre en septembre. Chiffre 117

Oberkellner, langjähriger Fachmann, englisch, französisch, Buchführung, Reception, prima Zeugnisse, z. Z. in erstklassigem Hotel des Berner Oberlandes, sucht Engagement für Herbst resp. Winter. Frei ab 1. September. Chiffre 105

Oberkellner. Bestmöglicher, tüchtiger, seriöser Fachmann, mit prima Zeugnissen, sucht Engagement für sofort oder später. Chiffre 59

Saaltöchter. Die unterzeichnete Antestelle sucht für eine tüchtige, geschickte Tochter, die im Verkehr mit dem Publikum gewandt ist, per sofort Stelle als Saaltöchter. Offerten mit Bedingungen an die Berufsberatungsstelle der Amtsvormundschaft Zürich, Flössergasse 15. (122)

Saaltöchter, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle ab 1. August eventuell früher. Chiffre 94

Serviertochter, einfache, tüchtig im Restaurations- und Saal-service, sucht Stelle in nur besserem Haus auf den Herbst. Chiffre 118

Cuisine & Office

Chef de cuisine. Schweizer, 30 Jahre, in allen Partien bewandert, gegenwärtig in ungekündigter Stellung, sucht Engagement auf Anfang Sept. event. früher. Salar per Monat Fr. 250.—300.— Chiffre 134

Chef de cuisine, 36 Jahre, energisch und taktvoll, sucht Vertrauensposten in Haus mit erstklassiger Küche und strenger Hausordnung (Häuser mit Holzfeuerungs-einrichtungen). Konditionen und Salärangaben an Postfach 1666, Wädwil-Cham. (129)

Chef de cuisine, in allen Partien der Küche erfahren, entremets- und patissierkundig, sucht Stellung auf Anfang Sept. Chiffre 31

Chef de cuisine, patissierkundiger, sparsamer und zuverlässiger Arbeiter, sucht Stelle in gutem Hause auf Anfang Oktober oder Winteraison. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Chiffre 96

Chef de cuisine, bon restaurateur, certificate et références de 1er ordre, en saison dans Grand Hôtel, cherche engagement pour le 1er octobre. Suisse ou étranger. Event. remplacement pour octobre et novembre. Chiffre 106

Küchenchef, in allererstem Hause des Engadins tätig, sucht passendes Engagement auf Herbst. Nur prima Referenzen und Zeugnisse. Chiffre 95

Küchenchef, durchaus tüchtig, in jeder Beziehung selbstständig, sucht sofort Stelle in Lugano oder nächster Umgebung. Offerten an E. A. M., Hotel Post, Ponte-Cremaschi. (168)

Küchenchef. Selbstständiger Koch und Patissier sucht Stelle als Chef in Hotel od. Restaurant für Anfang Sept. Chiffre 93

Küchenchef, seit Jahren in grosser Hotelkette tätig, ökonomischer, energischer, tüchtiger Mitarbeiter, sucht Stellung für Herbst und Frühjahr oder Jahresstelle. Chiffre 125

Office-Gouvernante. Energische, tüchtige, im Hotelfach erfahrene Tochter sucht Stelle für Office- oder Ecomat-Gouvernante. Chiffre 116

Etage & Lingerie

Etagegouvernante, tüchtig im Hotel- und Sanatoriums-Service, sucht selbständige Vertrauensposten in gutem Hause für Mitte September oder 1. Oktober. Chiffre 130

Lingerie. Alleinstandende Frau, gesetzten Alters, selbständig in allen Hausarbeiten, auch im Zimmerdienst bewandert, mit guten Kenntnissen im Nähen, Flecken, Maschinenstapfen, sucht passende Stellung. Chiffre 133

Lingerie-Gouvernante, gesetzten Alters, in allen Zweigen der Lingerie tüchtig, sucht Stelle, gestützt auf prima Referenzen, in Hotel und Sanatorium. Frauenloser Haushalt nicht ausgeschlossen. Eintritt Oktober. Chiffre 110

Zimmermädchen, welches auch den Service kennt, perfekt italienisch und französisch, auch etwas englisch spricht, sucht Stelle in ein gutes Hotel. Gute Zeugnisse nebst Bild zur Verfügung. Eintritt nach Belieben. Offerten an M. B. Z., postfach 129, Cademario bei Lugano. (128)

Bains, Cave & Jardin

Bademeister und Masseur, dipl., tüchtiger, mit erstklassigen Referenzen, sucht passende Stellung auf Anfang September. Offerten mit Gehaltsangaben erbeten. Chiffre 115

Loge, Lift & Omnibus

Chauffeur und Portier, zwei sprachkundige Burschen, suchen passende Stelle per 1. September und 15. September. Offerten an Luigi Arnold, Grand Hotel Sonnenberg, Seelisberg. (107)

Chauffeur-Conducteur, drei Sprachen mächtig, sucht Stelle in Hotel. Würde auch Stelle als Conducteur annehmen. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 135

Concierge, première force, actuellement dans un grand hôtel à St-Moritz, cherche engagement pour l'hiver en Suisse ou en France. Chiffre 129

Portier, junger, arbeitssamer, sucht Stelle in der französischen Schweiz, wo er Gelegenheit hätte, die französische Sprache zu erlernen. Chiffre 136

Portier-Conducteur, 32 Jahre, sprachkundig, gut präsent, verheiratet, nicht in ungekündigter Stellung, sucht Stelle, Würde auch Ménage übernehmen. Chiffre 18

Divers

Elektriker, deutsch und etwas französisch sprechend, sucht per sofort Jahres- oder Saisonstelle in grösseres Hotel I. Ranges. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Hans Gygler, Elektriker, Gubenstrasse 51, Bern. (170)

Gouvernante sucht auf kommende Saison leichtere Stelle im Kanton Tessin, unter bescheidenen Ansprüchen. Chiffre 137

Gouvernante, tüchtig und erfahren im Hotelwesen, sucht Stelle für sofort. Beste Referenzen. Chiffre 124

Hotelier, mit eigenem Sommergeschäft, sowie besten Referenzen, sucht für den Winter Direktion oder andere Beschäftigung im Hotelbetrieb. Oberkellner-Chef de réception nicht ausgeschlossen. Chiffre 120

Hotel-Schreiner, ganz tüchtiger, mit eigenem Werkzeug, sucht Stelle zu verändern. Zeugnisse vorhanden. Offerten an Fritz Steiner, Werkmeister 21, rue de la Coraz, Montreux. (167)

Hotel-Schreiner, mit sämtlichen Arbeiten vertraut, 20jährige Praxis, ledig, Schweizer, sucht Anstellung in deutscher oder französischer Schweiz. Chiffre 105

Kinderärztin, diplomierte, sucht Stelle, am liebsten in der französischen Schweiz. Ist musikalisch und in den Handarbeiten bewandert; würde auch als Gesellschaftsleiterin gehen. Chiffre 126

Trío, ganz hervorragendes, sucht Engagement f. sofort od. später für nur erstklassiges Hotel. Alle drei Virtuosen allerersten Ranges (Pavani-, Lütz- und Pooper-Spieler), mit glänzenden Kritiken und in Besitz von Stradivari-Instrumenten, Grosses Repertoire. Offerten mit Gageangaben unter No. 707 an die Annoncen-Expédition Rudolf Mosse in Basel. (129)

Vertrauensstelle. Durchaus tüchtige, im Hotelbetrieb gründlich erfahrene und selbständig arbeitende Person, 4 Hauptsprachen, sucht Vertrauensstelle. Vertraut in Reception und etwas Kenntnisse in Bureauarbeiten. Zuverlässigkeit, taktvolles Auftreten, verbunden mit Umsicht, guten Umgangsformen und Energie, zugebort. Prima Referenzen als Oberaaltöchter, Gouvernante, générale und Directrice zu Diensten. Chiffre 114

Gelt. zu jeder Offerte Belegporto für die Weiterleitung durch die Expedition beilegen. Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat starke Verzögerungen zur Folge.

Prière de joindre à chaque offre un timbre-poste pour sa transmission par l'administration du journal; l'oubli de cette formalité peut entraîner de grands retards.

Berücksichtigt die Inserenten der Hotel-Revue